©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Jenő Takács

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Jenö Takács: Die Schaffensjahre 1975 — 1991

von Werner Schulze, Wien

Vor 15 Jahren erschien im Auftrag der Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung eine umfassende Dokumentation über Jenö Takács, die vom Leiter des Instituts für Musikethnologie an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, Professor Dr. Wolfgang Suppan, in Zusammenarbeit mit Lujza Tari verfaßt worden ist: *Jenö Takács — Dokumente, Analysen, Kommentare,* Eisenstadt 1977 (hier abgekürzt *DAK*). Diese Monographie gliedert Takács' Gesamtwerk in fünf Entwicklungsphasen von den Jugendwerken über die mittlere, die ungarische und über die klassizistische Schaffensperiode bis zu den mit op. 77, Dialoge für Violine und Gitarre (1963), beginnenden Spätwerken. „Diese über 200 Seiten starke Dokumentation enthält alles Wesentliche über mein Leben und Werk bis zum Jahr 1976, u.a. sehr gelungene Analysen aller wichtigen Kompositionen, Faksimilia von Briefen, Notenbeispielen, ein Werkverzeichnis und reiches Fotomaterial. Es wird gerne als Quellenmaterial über mich verwendet." (Jenö Takács in seinem Buch: *Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen,* Eisenstadt 1990, S. 89; hier abgekürzt *EEB*).

Die Aufgabe vorliegender Publikation besteht in der Fortführung dieses Buches. Aufbau und Gliederung stimmen deshalb weitgehend mit Suppans Werk überein. Der Autor glaubt zu dieser Fortsetzung des Suppan-Buches befähigt zu sein, da ihn seit 1977 eine enge Freundschaft mit Jenö Takács verbindet: Daß ich, in Begleitung meiner Verpflichtungen als Musiker und als Lehrer an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, seit nunmehr 15 Jahren komponiere, verdanke ich zahllosen Stunden intensiven Gesprächs, der Ermunterung und aufmerksamen Begleitung und Hilfe sowie dem Wissen, der noblen Weltsicht und tiefen Menschlichkeit des um zwei Generationen Älteren. (Zur geographischen Orientierung: Mein Elternhaus in Wiener Neustadt liegt bloß 23 Autominuten von Siegendorf entfernt; der in der Mitte gelegene Ort Pöttsching stellte für uns beide in der Kind- und Jugendzeit eine Grenze des „Einzugbereiches" dar: Für Takács von der östlichen, für mich von der westlichen, niederösterreichischen Seite her.)

Takács hatte sich 1970 als Emeritus aus seiner Position an der University of Cincinnati zurückgezogen und war nach Siegendorf, seinem Geburtsort und Wohnsitz der Eltern bis 1939, übersiedelt. Der Zufall ergab, daß er sein ehemaliges Elternhaus beziehen konnte. Damit kam das jahrzehntelang andauernde Wanderleben an sein Ende und gab Takács die Möglichkeit, sich ausschließlich seiner kompositorischen Tätigkeit widmen zu können. Die Ansiedlung in Siegendorf bedeutete für das Ehepaar Takács zwar eine starke Veränderung ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten, doch verlief die Eingewöhnung in das „Landleben" ohne Probleme.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Takács selbst charakterisiert in einer handschriftlichen Notiz, die an DAK S. 111 f anschließt, diese Zeit mit folgenden Worten: „Die Jahre 1975 bis 1991 zählen für mich zu den glücklichsten meines Lebens. Mein Leben als ‚Kosmopolit' hat sich zwar verändert. Aufenthalte, um den langen Winter zu verkürzen, in Jugoslawien, Italien und in der Schweiz haben sich jährlich wiederholt. Besuche in Pécs und in Budapest — um meine neue Klaviermusik im ungarischen Radio einzuspielen — kamen dazu. Aber keine Flugreisen nach Übersee, wie das früher an der Tagesordnung war. Unser Wohnsitz, die stille Villa mit dem prächtigen Garten in Siegendorf, häufige Besuche, Briefwechsel und Telefon sorgen für Abwechslung. Die mich umgebende Natur, der Vogelgesang wirken inspirierend, sodaß ich in diesen Jahren fast mehr geschaffen habe als in mehreren Jahrzehnten vorher. Überblicke ich meinen Werkkatalog, so muß ich selbst staunen über seine Ausdehnung. Viele Werke entstanden auf Bestellung oder zu bestimmten Anlässen. Bis jetzt habe ich kaum ein Nachlassen meiner schöpferischen Kräfte feststellen können und habe auch keine diesbezüglichen Kritiken gehört. Was Zeitungskritiken betrifft, werde ich von der Wiener Kritik fast totgeschwiegen. Als ich einmal einer Aufführung in Wien beiwohnte, stellte der Kritiker fest: ‚Der anwesende unglaublich rüstige 85jährige Komponist hat sich für den Beifall persönlich bedankt'. Es freute mich wenigstens, als ‚rüstig' befunden zu werden."

Es wäre schwer, die Personen und Persönlichkeiten, mit denen Takács in den Jahren nach 1970 in Kontakt gestanden ist, namentlich aufzuzählen. Takács dürfte recht haben, wenn er meint, daß von seinen Altersgenossen sich kaum jemand mehr am Leben befindet, doch ist das gastfreundliche Haus des Ehepaares Takács Stätte eines ständigen Besucherstromes aus dem In- und Ausland: Außer Freunden und Komponistenkollegen kommen Dirigenten und Interpreten — oft auch Ensembles —, um Rat zu holen, Radio- und Zeitungsreporter, Fernsehteams, Musikwissenschaftler, Musikverlagsleiter, Kulturmanager, ehemalige Schüler aus Amerika . . Sie alle halten treuen Kontakt zu Takács und bringen Bewegung in die stille Atmosphäre des Siegendorfer Domizils.

Daß bei aller internationalen Ausstrahlung dieser Kontakte der Bezug zur Heimat, zum Burgenland, einen besonderen Platz einnimmt, darf nicht unerwähnt bleiben. Takács hat diese Beziehung in Zusammenhang mit der Standortbestimmung seines Nachlasses mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht: „Ich habe lange nachgedacht: Soll ich diesen Nachlaß der Musiksammlung der Nationalbibliothek in Wien überlassen oder soll er im Burgenland bleiben? Wien hätte einerseits den Vorteil einer fachgemäßen Eingliederung in die Sammlung, andererseits konnte ich mir aber — seit das Landesmuseum Eisenstadt mit Dr. Gerhard Winkler einen musikwissenschaftlichen Mitarbeiter besitzt — eine Unterbringung im Haydn-Museum gut vorstellen. So kam ich zum Entschluß, daß mein Nachlaß im Burgenland verbleiben soll." (EEB 104)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Jenö Takács über sein Leben und Schaffen:

Meine entscheidenden Lebensphasen gingen von Siegendorf aus: die ersten Kompositionsversuche, die ersten Reisen und Erfolge. Dieses Heimatgefühl steht bei mir weit über jedem Nationalismus, der mir von jeher nichts bedeutet hat. Ich spreche ungarisch ebenso fließend wie deutsch oder englisch, dazu französisch, italienisch; und ich fühlte mich in allen Ländern rasch zuhause. So konnte es geschehen, daß ich als ungarischer Komponist in Österreich, als Österreicher in Ungarn, als ungarischer Komponist in Amerika, als „ägyptischer Bartók" (J. Marx), als amerikanischer Komponist in . . . bezeichnet wurde. In Wirklichkeit war ich keiner von all diesen. Ich empfand und empfinde große Sympathie für meine Heimat, welche sich im heutigen Burgenland befindet. Meine Tonsprache ist an keine bestimmte Richtung gebunden. Sie verleugnet allerdings ihre österreichisch-ungarische Abstammung nicht. Sicher aber prägen musikalische Eindrücke, die ich bei meinen Reisen und während meiner Tätigkeit als Volksmusikforscher gesammelt habe, nicht nur meine folkloristischen Suiten. Neue Klangvorstellungen und Kompositionstechniken prüfe ich grundsätzlich auf ihre Verwendbarkeit; sind sie brauchbar, assimiliere ich sie meinem Personalstil.

Das 20. Jahrhundert, in dem ich gelebt habe und lebe, war ein sehr bewegtes, reich an politischen Ereignissen, kulturellen Wandlungen, technischen Errungen-

Aufführung von „Das Lied von der Schöpfung", ORF-Orchester, ORF-Chor, Dirigent: Lothar Zagrosek, Eisenstadt, 1982

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Das Ehepaar Takács zu Besuch beim Ehepaar Marie-Luce und Iván Eröd, Graz, 15. 8. 1984

schaften. (In meiner Kindheit gab es kaum Automobile!) Mit dem Schiff und später mit dem Flugzeug pendelte ich über 16 mal zwischen Amerika und Europa hin und her, was sicher einen Rekord burgenländischer Pendler bedeutet. Der vielumstrittene Beruf eines Musikers, speziell der eines Komponisten, war trotzdem der beste Beruf, den ich ergreifen konnte, weil ich diesen Beruf überall auszuüben vermochte. Die Entwicklung und Zukunft der Musik sehe ich nicht übertrieben optimistisch, blicke ihr aber mit abwartendem Interesse entgegen."

Zusätzlich zum Nachlaß-Standort Eisenstadt besteht im Burgenland eine zweite Forschungsstätte, wo Materialien über Jenö Takács gesammelt wurden und werden. Der Bibliothekar der Musikhochschule Graz, Dr. Günter Amtmann, hat 1991 in der Bibliothek der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Expositur Oberschützen, ein „Takács-Dokumentationszentrum" angelegt. Es enthält 1. sämtliche Verlagswerke, die käuflich erwerbbar sind; 2. jene gedruckten Werke, die nicht käuflich sind (Leihmaterialien); 3. sämtliche Manuskriptwerke in Photokopien oder auf Mikrofilm. Interessenten steht durch diese Bibliothek der Zugang zum gesamten Musikschaffen von Jenö Takács offen; es ist auch möglich, Archiv-Kopien zum Selbstkostenpreis zu erhalten.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Jahre 1975 — 1991

Der Zeitraum 1975 — 1989 ist in Takács' Buch „Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen", Eisenstadt 1990, S. 86 — 105 ausführlich beschrieben. Dort gibt er einen Einblick in die Entstehungs- und Aufführungsgeschichte seiner Kompositionen und berichtet von wichtigen Begegnungen und Reisen. Auch kommt der weltweite Anklang seines Schaffens zur Sprache, wenngleich nur ein kleiner Teil dieser Resonanz — von Indonesien bis zur nördlichsten Provinz Finnlands, an den ehemaligen Wirkungsstätten Cairo, Manila, Pécs und Cincinnati, usf. — Erwähnung finden konnte. Nachfolgende Übersicht greift einige zentrale Ereignisse dieser Jahre heraus:

1976 Kulturpreis für Musik der Burgenländischen Landesregierung
„Volkstänze aus dem Burgenland" op. 57 anläßlich der Eröffnung des Kulturzentrums Mattersburg durch das NÖ. Tonkünstlerorchester aufgeführt

1977 75. Geburtstag:
Buch von Wolfgang Suppen und Lujza Tari: „Jenö Takács. Dokumente, Analysen, Kommentare"
Liszt-Medaille an Jenö Takács

1978 „5 Bagatellen für 10 Bläser" op. 102: Uraufführung und amerikanische Erstaufführung

1979 „Der Kahnfahrer im Mond", Märchenspiel nach einem Text von Sándor Weöres o. op. (1944): Uraufführung im Nationaltheater in Pécs

1981 Bartók-Medaille an Jenö Takács

1982 80. Geburtstag:
„Das Lied von der Schöpfung" op. 44 (1943/44) im Kulturzentrum Eisenstadt durch ORF-Chor und -Orchester unter Lothar Zagrosek erstmals in Österreich aufgeführt
„Sinfonia breve" op. 108, dem Andenken Joseph Haydns gewidmet, im Schloß Esterházy in Fertöd, Ungarn (Uraufführung)
„Pannonische Rhapsodie" op. 109 im Schloß Esterházy in Eisenstadt (Uraufführung)
Buch von Jenö Takács: „Erinnerungen an Béla Bartók"
Takács-Ausstellung des Instituts für Österreichische Musikdokumentation der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien
Festkonzerte und Ausstellungen in Eisenstadt, Oberschützen, Güssing, Mattersburg, Graz und anderen Städten
Ehrenring der Gemeinde Siegendorf

1983 Kodály-Medaille an Jenö Takács
Takács-Ausstellung des Burgenländischen Landesmuseums in Eisenstadt

1984 Gründung des „Jenö Takács Kammerorchesters" (Leitung: Hans Peindl)

1985 „Der Kahnfahrer im Mond", Märchenspiel nach einem Text von Sándor

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Weöres: 8 Aufführungen (österreichische Erstaufführung) bei den Schloßspielen Kobersdorf, im Römersteinbruch St. Margarethen, im Soyfer-Theater in Wien und im Landhaushof in Linz

1986 Konzert der Expositur Oberschützen der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, in dem ausschließlich Werke für Klarinette von Jenö Takács zur Aufführung gelangten

1987 85. Geburtstag:
Zahlreiche Feiern (darunter „Ein Fest für Takács" in Kobersdorf), Aufführungen, Vorträge, Rundfunksendungen, Konzerte
Ehrenmitglied des Österreichischen Komponistenbundes
Ehrenmitglied der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz

1989 „Concerto" für Klavier, Streichorchester und Schlagwerk op. 60 (Uraufführung 1947): Erstaufführung der Neufassung in Wien
Verleihung des Preises der Béla Bartók-Ditta Pásztory-Stiftung in Budapest
Film des Ungarischen Fernsehens „Ein Komponistenporträt. Jenö Takács" (Drehbuchautor: Ferenc Bónis)

1990 Buch von Jenö Takács: „Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen"

1991 „Eisenstädter Divertimento" op. 75 und „Sinfonia breve" op. 108 in Eisenstadt

1992 90. Geburtstag:
Zahlreiche Konzerte, Porträts, Würdigungen

Jenö Takács in seinem Arbeitszimmer

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Kompositionen 1975 — 1991: Opus 97 — Opus 122

Wenn Jenö Takács im Jahr 1991 op. 122 vollendet hat, bedeutet dies keineswegs, daß eine geschlossene, durchnummerierte Werkreihe vorliegt. Einige Werke tragen keine Opus-Zahlen — etwa die Sammlung „Wenn der Frosch auf Reisen geht", einige Chöre, Fanfaren, Ballette und kleine Sakralwerke —, und andererseits gibt es bis op. 30 Lücken, weil manche Jugendwerke zwar existieren, aber nicht als vollgültig gelten und nicht verbreitet werden sollen. Solche Lücken existieren nicht bei den Werken des Spätstils (Kompositionen der letzten 30 Jahre).

Die bis 1975 komponierten Werke tragen Opus-Nummern bis 96; sie sind in Wolfgang Suppans Buch dokumentiert (op. 97 bis 100 finden dort nur kurze Erwähnung). In dem hier zur Debatte stehenden Zeitraum 1975 — 1991 entstanden 26 Kompositionen mit Opus-Zahlen und ca. 13 ohne solche (diese sind zum Teil Bearbeitungen eigener Werke in Neu-Zusammenstellungen). Diese 26 Werke op. 97 — op. 122 kann man in folgende Werkgattungen einteilen:

1. **Studienliteratur** für Klarinette (op. 97), Trompete (op. 98 — 99) und Klavier (op. 111, 116, 118 zweihändig, op. 106 vierhändig);
2. **große Solo-Werke** für Klavier (op. 100, 120), Orgel (op. 121) und Akkordeon (op. 122);
3. **Kammermusik** für 2 bis 10 Ausführende:
   Duos (op. 103 — 105, 107, 115),
   Trios (op. 110, 112 — 113),
   Septett (op. 114),
   Dezett (op. 102);
4. **Lieder** (op. 101) und **Chöre** (op. 117, 119);
5. **Orchesterwerke** (op. 108 — 109) und eine Instrumentation für kleines Orchester (op. 104a).

Unter den Werken ohne Opus-Zahlen befinden sich außer Kompositionen für Akkordeon frühere Werke, die der Komponist aber nach 1975 für andere Instrumente neu gestaltet hat (wie beispielsweise die 1986 vorgenommene und für das Berner Klarinettenquartett bestimmte Bearbeitung der „Alt-Grazer Kontratänze" op. 83c für vier Klarinetten).

In seinem Buch „Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen" (EEB) schreibt Jenö Takács S. 89 — 105 auch über die Entstehungsgeschichte dieser Kompositionen. Es wird empfohlen, dort jeweils an entsprechender Stelle nachzulesen. In unserer Beschreibung der Kompositionen und Schriften wird auf die betreffenden Seiten des Buches verwiesen (EEB 98f bedeutet: „Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen", S. 98 — 99).

Klarinetten-Studio für Klarinette in B und Klavier op. 97

Siciliana — Pastorale — Old Mississippi — Ungarisch — Präludium und Gavotte — Bauerntanz — Arietta — American Rhapsody — La Serenata — The Ar-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

kansas Traveler — Paprika Jancsi (Kasperl) — Valse-Impromptu (Hommage à F. Liszt)

Komponiert 1975 — 76 in Siegendorf
Spieldauer je 1.25 bis 4.25 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1978, Nr. 15.697

Diese 12 Stücke sind teils neu, teils Bearbeitungen des Komponisten aus früheren Kompositionen.

Trompeten-Studio I für 2 — 3 Trompeten in C oder B op. 98

Spiritual — Echo — Engel und Hirten — Ungarischer Hochzeitstanz — Karussell — Der Kuckuck als Trompeter — Negro Spiritual — Volkslied und Kanon — Alt-Wien — Weihnachtsmusik — Dummer August — Der Schwätzer — Unsere Dorfmusik — Die Karawane — Marsch — Piccolo Divertimento

Komponiert 1976 — 77 in Siegendorf
Spieldauer je 0.30 bis 1.30 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1978, Nr. 15.685

Wie beim Klarinetten-Studio handelt es sich in diesem Opus teilweise um Neuschöpfungen, teilweise um Bearbeitungen aus früheren Kompositionen.

Trompeten-Studio II für Trompete und Klavier op. 99

All'Ungherese — Old Mississippi — Ungarischer Hochzeitstanz — The Arkansas Traveller — Spiritual — American Rhapsody — Recitativo — Choral

Komponiert 1975 — 76 in Siegendorf
Spieldauer je 1.20 bis 3 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1979, Nr. 15.686

Eine Reihe von Vortragsstücken leichter bis mittlerer Schwierigkeit, in Ergänzung zu op. 98. Das letzte Stück fügt eine zweite Trompete ab libitum hinzu.

Serenata in do für Trompete (2 Trompeten) und Klavier op. 99a

Andantino ironico — Vivace ritmico

Komponiert 1975 — 76 in Siegendorf
Spieldauer 5 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1980, Nr. 15.689

Ein virtuoses Konzertstück, das als Anhang zu op. 99 komponiert wurde. Die ad libitum hinzugefügte zweite Trompete erhöht die Einsatzmöglichkeiten im Musik(hoch)schulbereich.

Le Tombeau de Franz Liszt für Klavier op. 100

Lacrimosa — Dies irae

Komponiert 1976 — 77 in Siegendorf

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

15

accel.

*)

fff

ff feroce

8-10 x (ad lib.)

ff

ossia

trem.

LH.

r.H.

(ad lib.)

sff

ff

**)

fff

*) flache Hand
flat palme

**) Cluster mit flacher Hand
Cluster with flat palm

Le Tombeau de Franz Liszt für Klavier op. 100,
Ausschnitt aus dem „Dies irae"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Uraufführung Eisenstadt, 18. Oktober 1977
Adám Fellegi
Widmung Adám Fellegi
Spieldauer 12 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1979, Nr. 15.842

Dieses dem Andenken Liszts gewidmete, für das European Liszt Centre Eisenstadt komponierte und dem ungarischen Pianisten Adám Fellegi gewidmete Werk stellt eine Huldigung des Burgenländers Jenö Takács an seinen großen Landsmann Franz Liszt dar. „Am Grabe von Franz Liszt" ist ein monumentales Werk, das an den Pianisten hohe Anforderungen stellt. Die beiden Teile sind: 1. „Lacrimosa": eine großräumig angelegte und vom Gesang der Trauerglocken begleitete Totenklage; 2. „Dies irae": eine virtuose Toccata nach der Melodie aus der Totenmesse (auch die Requiem-Themen „Sed libera nos a malo" und „Kyrie eleison" spielen eine Rolle). Man könnte diesen Satz „Totentanz" nennen unter Berufung auf die gleichnamige Komposition für Klavier und Orchester von Franz Liszt.

Im Liszt-Jahr 1986 (175. Geburts- und 100. Todesjahr) brachte der ungarische Pianist Endre Hegedüs „Le Tombeau de Franz Liszt" in mehreren Konzerten, darunter in Wien und in den Burgenländischen Kulturzentren Güssing, Oberschützen, Mattersburg und Eisenstadt zur Aufführung. In den USA hat Takács' ehemaliger Schüler Jerry Perkins dieses Werk in seinem Repertoire.

Siehe EEB 89, 100.

Der Sommer zerfiel. 6 Lieder nach Gedichten von Anni Pirch op. 101

Tausend schrille Schreie — Traum — Ihr Bienen — Schlafe — Blattlose Birken — Sonnenblumen

Komponiert 1977 in Siegendorf
Uraufführung Eisenstadt, ORF-Studio Burgenland, 17. August 1978
Dauer 15.30 Minuten
Verlag Fritz Schulz, Freiburg i. Br. 1978 (Musik aus der Steiermark. 90)

Takács' einziger Liederzyklus op. 101 für mittlere Stimmen fügt kurze, naturnahe Stimmungsbilder über Vögel, Bienen, Blumen und Bäume. Anläßlich der ungarischen Erstaufführung schrieb der Kritiker János Breuer (Népszabadság, Budapest, 26. Februar 1980): „Die Lieder weisen wieder mit Nachdruck auf die unbestreitbaren Werte der Werkstatt des nun 78jährigen Komponisten hin. Die Linienführung der sechs kleinen Lieder ist äußerst subtil, ihre psychologische Wirkung weist auf das Dahinwelkende, das Herbstlich-Vergängliche hin. Eine Musik von unendlicher Reinheit, die in zarten dahinschwebenden Stimmungen einer tiefen Weisheit kaum greifbare Gestalt gibt. Der fein schattierte, durchlebte und textklare Gesang von Terezia Csajbók und die Klavierbegleitung von Loránd Szücs haben zur aufrichtigen Wirkung der Kunst von Jenö Takács wesentlich beigetragen."

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Jenö Takács mit Adám Fellegi anläßlich der Uraufführung von „Tombeau de Franz Liszt", Eisenstadt, Empire-Saal des Schlosses Esterházy, 18. 10. 1977

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Fassung mit ungarischem Text (Übertragung: Gyözö Csorba) führt den Namen „Elmult a nyár"; sie ist nur als Manuskript vorhanden.

Siehe EEB 93.

Fünf Bagatellen für zehn Bläser op. 102

Recitativo — Presto agitato — Lento — Folklore — Choral (Danksagung)

Komponiert	1977 in Siegendorf
Uraufführung	Wien, Großer Musikvereinssaal, 19. Februar 1978 Österreichisch-Ungarisches Bläserensemble, zusammengesetzt aus dem Niederösterreichischen Bläserquintett (Heidi Bauer, Alfred Hertel, Ewald Wiedner, Alois Schlor, Werner Schulze) und dem Quintett der Ungarischen Staatsoper Budapest (Imre Kovács, Gábor Dienes, Kálmán Berkes, Tamás Zempléni, György Hortobágyi), Dirigent: Stefan Soltesz
Spieldauer	15 Minuten
Besetzung	2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (1. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte (2. auch Kontrafagott)
Verlag	Fritz Schulz, Freiburg i. Br. 1987
Schallplatte	Selbstverlag in Zusammenarbeit mit dem ORF, 1981; Interpreten der Uraufführung

Die „Fünf Bagatellen" für doppeltes Bläserquintett entstanden anläßlich des Beethoven-Gedenkjahres 1977 (150. Todesjahr). Sie gehören zu den wesentlichsten Werken des Komponisten seit seiner Rückkehr aus Amerika im Jahr 1970. Für das Programmheft der Uraufführung schrieb Takács: „Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß Beethoven die Entwicklung der abendländischen Musik wesentlich beeinflußt hat. Jeder, der nach ihm kam, mußte dies spüren. Auch Béla Bartók — es war vor ungefähr fünfzig Jahren — erklärte Edwin van der Nüll gegenüber, daß in seiner Jugend das Schönheitsideal nicht so sehr in der Kunst von Bach oder Mozart gelegen sei, sondern vielmehr bei Beethoven. In diesem Sinne könnten auch meine ‚Fünf Bagatellen für zehn Bläser', welche 1977 auf Anregung von Werner Schulze entstanden sind, als ‚Hommage à Beethoven' bezeichnet werden. Mein in diesem Werk musikalisch dargelegtes Bekenntnis will aber mehr als bloß Huldigung sein, es will seine Unvergleichlichkeit auf Erden unterstreichen. Dabei kam mir ein alttestamentarisches Wort in den Sinn, welches ich als Untertitel aufgefaßt wissen möchte: ‚Non est potestas super terram, quae comparatur ei' (Hiob).

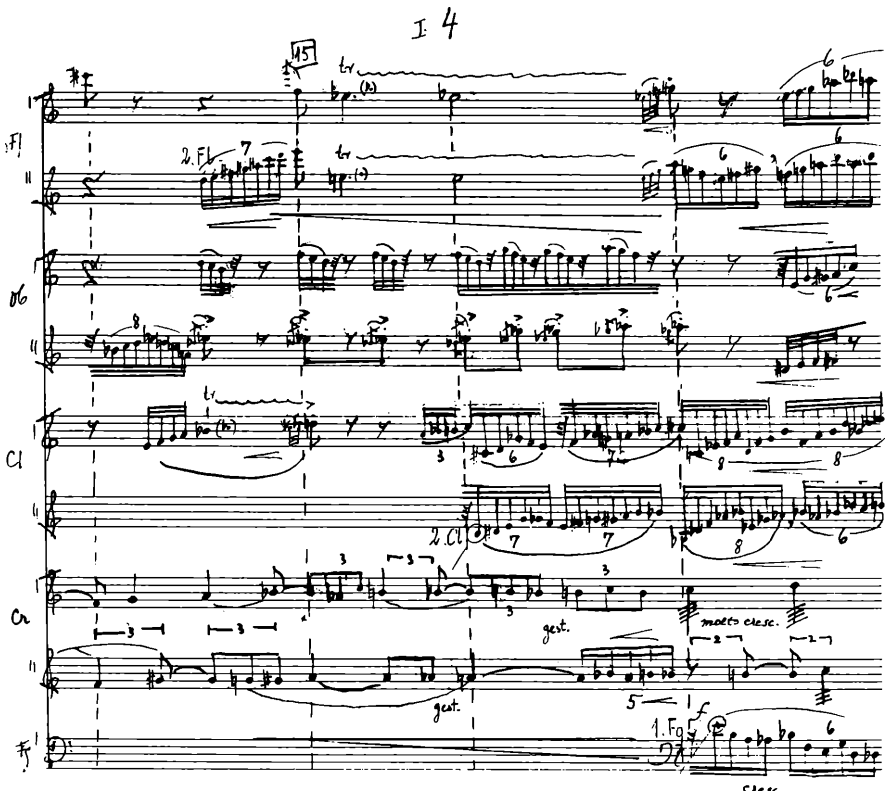
Die Zitate von Beethoven, welche gelegentlich vorkommen — wie beispielsweise gleich zu Beginn, oder am Schluß aus dem 3. Satz des Streichquartetts op. 132 (Heiliger Dankgesang eines Genesenden) —, bilden gleichsam nur den äußeren Rahmen und sollten nicht als allzu wesentliches Strukturelement betrachtet werden. Wie weit ich mich zugleich von Beethoven entfernt habe, beweist der

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

‚Folklore' betitelte vierte Teil, in dem ich die Bläser um eine scharfe, etwas ungenaue Intonation ersuche, um den Geist arabischer Volksmusik heraufzubeschwören."

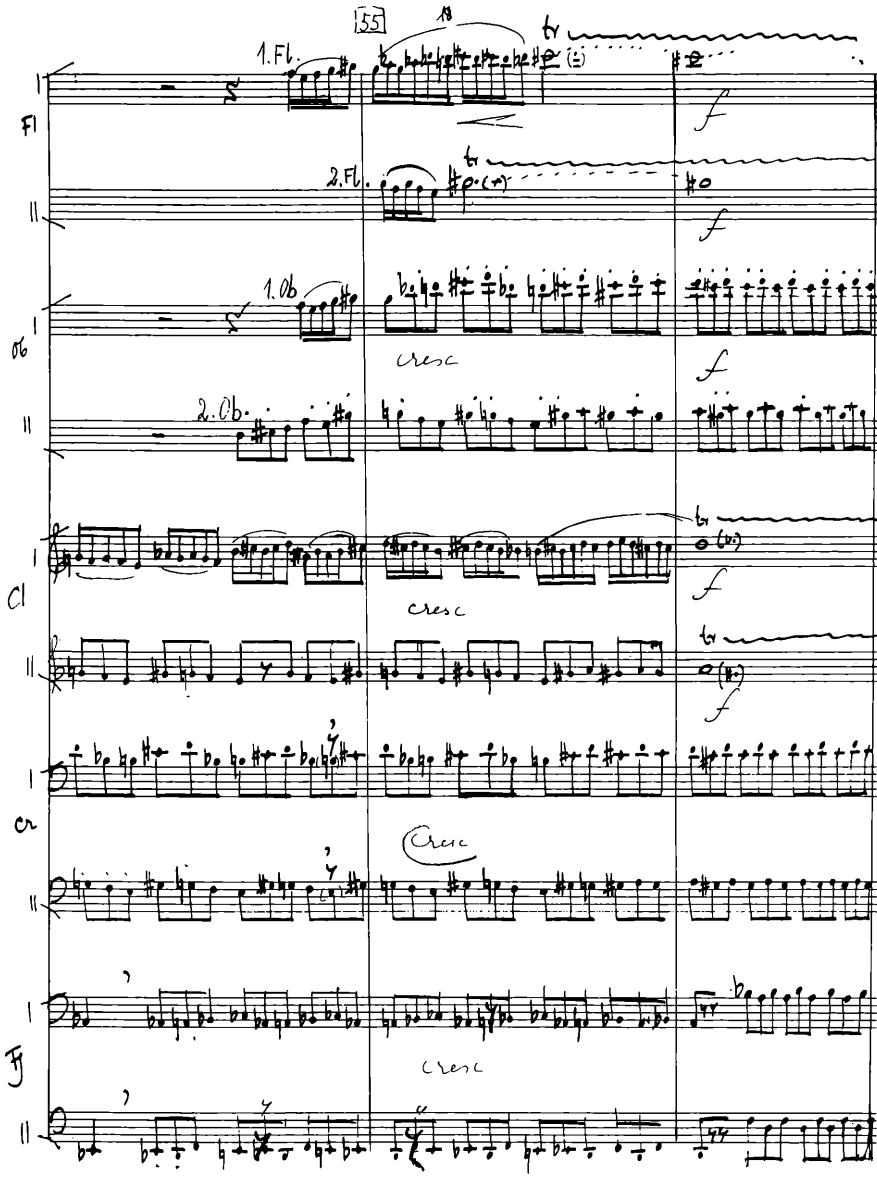
Aufführungen durch das Österreichisch-Ungarische Bläserensemble: 1978 Wien, Innsbruck, ORF-Produktion Wien, 1979 Linz, 1980 Produktion Ungarischer Rundfunk Budapest, 1982 Villach (Carinthischer Sommer).

Siehe EEB 89f, 94, 101.



Fünf Bagatellen für zehn Bläser op. 102,
S. 4 und 18 der Partitur (Handschrift des Komponisten, siehe Seite 56)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Das Österreichisch-Ungarische Bläserensemble, das die „5 Bagatellen für 10 Bläser" angeregt und im Großen Musikvereinssaal in Wien am 19. 2. 1978 zur Uraufführung gebracht hat

Tiberika. Acht Duos für zwei Violinen op. 103

All'Ungherese — Nebel — Pastorale — Rauschend — Serenata — Melodia — Disput — Capriccioso — Anhang: Musica Austriaca

Komponiert	1977 — 78 in Siegendorf
Uraufführung	Pécs, 8. Mai 1978 Tibor Bisztriczky und Erika Hantó
Widmung	Seinen ungarischen Freunden, dem Duo Tibor und Erika
Spieldauer	je 1.20 bis 2.50 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1983, Nr. 16.663

Die „8 Duos für 2 Violinen" führen den Namen der Anreger und Widmungsträger Tibor Bisztriczky und Erika Hantó („Tiberika"). Jenö Takács schreibt in seiner Werkcharakterisierung: „Die Duos ‚Tiberika' sind abwechslungsreiche Studien mit einer vielfältigen Klangwelt, der Möglichkeiten der Instrumente entsprechend. Die Titel der einzelnen Stücke sind zum Teil programmatisch und charakterisieren den Inhalt (zum Beispiel All'Ungherese, Pastorale, Rauschen). Die Serenata stellt eine Schilderung angeheiterter nächtlicher Heimkehrer dar, die ihre Gitarre zupfen. Der Disput ist ein Zwist, bei der ‚Sie' energisch und laut aufbrausend, ‚Er' hingegen nachgiebig und beschwichtigend-kleinlaut ist. Am Ende

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

3

Fog 2. Nebel Köd

Molto lento ♩ = 69

con sord.

fast unabhängig vom Partner
nearly independent from Partner

IV. gliss. pp III.

2. Finger bis Ende
2. Finger up to the end

senza sord.

trem. pontic. *)

IV. mp III. gliss.

2. Finger bis Ende
2. Finger up to the end

fortsetzen
continue

repet.

poco a poco accelerando

accel. crescendo ff

ff

poco a poco dim. rit.

fortsetzen
continue

IV. III. **) p dim. rit.

langsam
slow

gliss. ppp

non trem.

IV. gliss. III. **)

*) III trem. mitziehen bis ** tief
string up to low

Tiberika. Acht Duos für zwei Violinen,
Nr. 2

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

glättet sich der Streit zur Versöhnung und endet in einem einvernehmlichen Unisono." Daß angesichts eines solchen „Programms" auch der Gassenhauer „Trink ma no a Flascherl" hervorlugt, nimmt nicht Wunder.

Diese acht (mit Anhang neun) Stücke offenbaren den großen Bogen musikalischer Ausdrucksmittel, die Takács zur Verfügung stehen: von verhaltenschmerzerfüllt (All'Ungherese), improvisatorischen Freiräumen (Nebel), Schlichtheit (Pastorale, Melodia), irrisierender Geisterhaftigkeit (Rauschend), Temperament bis zur Aggressivität (Disput); zuletzt das verschmitzt-lächelnde „heitere Darüberstehen" (Musica Austriaca).

Das ungarische Duo spielte „Tiberika" in zahlreichen Konzerten in Ungarn und Österreich.
Siehe EEB 90.

Quodlibet für Kontrafagott (Fagott) und Klavier op. 104

Komponiert	1978 in Siegendorf
Uraufführung	Wien, Musikverein (Brahmssaal), 27. März 1979 Werner Schulze, Claus Christian Schuster
Widmung	Werner Schulze
Spieldauer	8 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1984, Nr. 16.807
Schallplatte	Selbstverlag in Zusammenarbeit mit dem ORF, 1981 Interpreten der Uraufführung

„Ein mit zahlreichen Spezialeffekten des Soloinstruments ausgestattetes Werk. Dem Titel entsprechend eine Reihe von kurzweiligen Episoden." Zusätzlich zu dieser knappen Charakteristik des Quodlibet, mit dem Takács seine Werke für Soloinstrumente um eine besondere Rarität komplettierte, schrieb der Komponist anläßlich der Uraufführung:

„Quodlibet wurde im Herbst 1978 auf Anregung von Werner Schulze komponiert. Die klanglichen Möglichkeiten des Kontrafagotts, jenes seltenen und seltsamen Instruments, welches bislang so gut wie keine Sololiteratur besitzt, wurden zwischen Komponist und Interpret eingehend erörtert. Der Titel gestattete eine freie Formgestaltung, die durch die Abfolge von rhapsodischem Beginn (Improvisato — Allegro), walzerähnlichem Mittelteil (Tempo di Valse I — Cadenca — Tempo di Valse II) und punktiert-rhythmischem Schluß (Allegro capriccioso — Coda) sich einer großen Dreiteiligkeit annähert.

Der improvisatorische Charakter des Beginns wird von einer quasi traumhaften, surrealistisch-parodistischen Episode unterbrochen, in der zwei Walzermotive vorherrschen, wobei das zweite an den bekannten — und schon zu einem Gassenhauer gewordenen — Walzer ‚Schlittschuhläufer' von Waldteufel anklingt, ein Stück übrigens, das vor -zig Jahren mittels Orchestrion auf Eislaufplätzen gespielt worden ist. Diesem Walzer aus der Ferne (ad libitum Celesta anstelle Klavier) wird ein überaus realistischer Kontrapunkt im Soloinstrument ent-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Fagott klingt im Klavier nach
Bassoon resounds in the Piano

nimmt Rohr ab
takes reed off

ossia:

ff

senza Ped.

Ped.

Nachtklänge
sounds of the night

ohne Rohr
without reed

2"

r.H.

*) stumm
l.H. *mute*

p

f

ff

Ped.

wie angegeben
as indicated

2"

molto accel.

mf

f

*) l.H. alle schwarzen und weißen Tasten mit einem 25 cm. breiten Pappendeckel stumm niederdrücken halten bis Ende.
l. h. press down mute all black and white keys with a cardboard of 20 inches and hold it up to the end.

D-16.807

Quodlibet für Kontrafagott und Klavier op. 104,
Nachtklänge

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gegengesetzt. Der Schluß entschwindet ins Nichts, und zwar mit dem von Schulze so bezeichneten ‚Hubschraubereffekt', eine Spezialität tiefer Holzblasinstrumente, welche beim Kontrafagott am besten zur Geltung kommt: Die Töne werden ohne Mundstück erzeugt."

Werner Schulze hat dieses ihm gewidmete Stück mit den Pianisten Jenö Takács, Claus Christian Schuster, Elzbieta Zajac-Wiedner (als Duo ZWIO) und Malgorzata Brodniewicz (als Duo LOGOS) in mindestens 30 Konzerten in 16 Staaten aufgeführt. Da dem Autor vorliegender Publikation ein Großteil seiner eigenen Konzertprogramme vorliegt, kann er authentisch berichten und damit exemplarisch zeigen, welchen internationalen Weg ein Werk Takács' meistens beschreitet: Österreich (Wien, Graz, . .), Deutschland (Düsseldorf, Elmau, Frankfurt, München, Waiblingen), Schweiz (Zürich), Großbritannien, Norwegen (Bergen), Island (Reykjavik, . .), Färöer-Inseln (Tórshavn), Polen (Gdansk, Warszawa, Kraków), Ungarn (Budapest), Türkei (Istanbul, Izmir), Ägypten (Cairo), Hongkong, Japan (Tokio, Osaka), Thailand (Bangkok), Indonesien (Jakarta), Philippinen (Manila, Cebu). Vormerkungen für Aufführungen liegen bis 1994 vor.

Quodlibet für Kontrafagott und Orchester op. 104a

Komponiert	Siehe oben. Instrumentation 1990 in Siegendorf
Uraufführung	Graz, Stephaniensaal, 7. Juni 1991 Werner Schulze, Symphonisches Orchester des Musikgymnasiums Graz, Dirigent: Ernest Hoetzl
Widmung	Werner Schulze
Spieldauer	8 Minuten
Besetzung	1.1.2.1 - 1.1.1. - Klav. - Timp. Perc. - Str.
Verlag	Doblinger, Wien 1991, Leihmaterial

Über Bitte des Widmungsträgers entschloß sich Takács 1990 zu einer Fassung des „Quodlibet" für kleines Orchester. Anfang und Ende, Einstimmung und Ausklang des Stücks sind allerdings als Duo für Kontrafagott und Klavier erhalten geblieben.

Ganz leichte und nicht so leichte Stücke für Sopran- oder Altblockflöte (Querflöte) und Gitarre op. 105

Alt Wien — Souvenir de Paris — Siciliana — Negro Spiritual — Ungarischer Hochzeitstanz — Regenlied — Kuckuck — Dorfmusik — Austriana — An Béla Bartók — Weihnachtsmusik — Schottisch — Die Karawane — Fandago — Tröpfeln — Althebräische Melodie — Spanisches Wiegenlied — Bolero — Pastorale

Komponiert	1979 in Siegendorf
Spieldauer	je 2 bis 3 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1981, Nr. 16.282

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

12

10. An Béla Bartók

10. To Béla Bartók

Andante rubato

portato

mf espr.

m p i m m p i m i

mf legato

6

*)

11

espr.

16

rit.

*) Kleine Noten
small notes = ossia

D.16.282

Ganz leichte und nicht so leichte Stücke für Sopran- oder Altblockflöte (Querflöte) und Gitarre op. 105 (1979),
Nr. 10 „An Béla Bartók"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Teils neu komponiert, teils unter Rückgriff auf frühere (Klavier-)Stücke in einer Neufassung vorgelegt. Takács wollte mit dieser Serie von 19 kurzweiligen Duos unterhaltendes Unterrichtsmaterial und geeignete Vortragsstücke für Schülerkonzerte schaffen. Daß ihm dies gelungen ist, beweist die große Resonanz bei Schülern von Musikschulen und Konservatorien des In- und Auslands, wo die „ganz leichten und nicht so leichten Stücke" zum fixen Unterrichts-Repertoire zählen.

4 x 4 Klavierstücke für Klavier zu 4 Händen op. 106

Menuetto — Bella Napoli (Tarantella) — Burgenländisches Potpourri (Unsere Dorfmusik) — Indianischer Tanz (USA) — Park im Nebel (Melodie mit Clusters) — Glocken-Kanon (Ein grauer Schulalltag) — Alborada (Spanischer Tanz) — Amerikanische Ballade — Erinnerung an Zoltán Kodály — Flûte de Pan (Hommage à Debussy) — Niggunim (Hebräisches Lied) — Die Stille antwortet — Ziehharmonika — Musica meccanica (Passacaglia) — Jingle-Bells. Fuga a 4 voci (nicht von J.S. Bach) — Echo

Komponiert 1979 — 80 in Siegendorf
Uraufführung Wien, Döblinger Musikkreis, 21. November 1981
Hans Peter Nowak, Zdislav Wysocki

Jenö Takács anläßlich der Verleihung der Bartók-Medaille, Ungarische Botschaft, Wien, 15. 10. 1981. Von links: Hans Landesmann, Jenö Takács, Robert Schollum, Alfred Schlee

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

12. Die Stille antwortet / The Stillness answers

I

II

sf

* nach jedem Viereck fast ausklingen lassen

* *after each square let it fade until it almost disappears*

f p

f sf

L.H.

mit einem Buch alle Tasten stumm, niederdrüken und halten

press down all keys mute and hold

Buch halten

Book hold

Senza Ped.

accel.

p f

accel.

p

Buch halten

Book hold

f

f

f

accel.

Ped.

* mit flacher H. alle weisse- und schwarze Tasten, kurz.

* *with flat H. all black- and white keys*

Buch halten

Book hold

4 x 4 Klavierstücke für Klavier zu 4 Händen op. 106,
Nr. 12 Die Stille antwortet

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Spieldauer je 1.10 bis 2.30 Minuten
Verlag Universal Edition, Wien 1981, Nr. 17.419

Diese Reihe leichter bis mittelschwerer Stücke eignet sich für den Unterricht ebenso wie für Schulkonzerte. Unter den meist tonalen Stücken lehnen sich einige an folkloristische Vorgaben an. Dem Grundanliegen der von Takács geschaffenen Unterrichtsliteratur entsprechend fehlen jedoch auch solche Stücke nicht, die das Tor in eine neue Klangwelt öffnen (Park im Nebel, Erinnerung an Zoltán Kodály, Flûte de Pan, und andere). In der Beschreibung, die der Komponist für den Vertrieb in den USA über „European American Music Distributors Corp." verfaßte, ist zu lesen: „This set of 16 pieces for Piano 4-hands is among the latest publications of the composer. Of medium difficulty, the pieces intend to stimulate the somewhat neglected medium of playing four-hands in home and recital. The open minded student and teacher interested in new music will find thoroughly melodious pieces in various moods and styles."

Variationen über ein Thema von Paisiello für Flöte und Violine op. 107

Komponiert 1980 in Siegendorf
Uraufführung Cairo, 3. März 1981
Werner Tripp, Walter Klasinc
Spieldauer 10 — 12 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1989, Nr. 17.332

Über dieses Thema von Giovanni Paisiello (1740 — 1816), das schon Beethoven zu Klaviervariationen inspirierte, hat Takács vor vielen Jahren Variationen komponiert, die 1980 neu ausgearbeitet und ergänzt wurden. Die Anregung dazu ging von Werner Tripp (Flöte) und Walter Klasinc (Violine) aus, die das Werk in zahlreichen Aufführungen international bekannt gemacht haben. Takács führt den Hörer vom Rokoko-Thema über die Klassik und die Romantik bis zum Impressionismus — einige der Varationen sind J.S. Bach, Schubert, Paganini, Liszt, Debussy und Bartók zugeeignet —, um schließlich nach einer Fuge, einer Kadenz der Violine und einer Improvisation der Flöte wieder dahin zu gelangen, von wo er ausgegangen ist: zum Thema, wie es am Beginn gestanden ist (freilich stilistisch nicht mehr so einfach).

Takács schuf mit diesem effektvollen Konzertstück, das an die Interpreten hohe Anforderungen stellt (ohne so schwer zu sein, wie es auf den ersten Blick scheinen mag), ein auch für junge Spieler dankbares Werk, das mittlerweile in zahlreichen Konzerten an Musikhochschulen und Konservatorien zur Aufführung gelangt ist. In den „Obersteirischen Nachrichten" vom 28. Januar 1983 war zu lesen: „Was man durch Variationen von einem Rokokothema machen kann, zeigte J. Takács auf. Flöte und Violine führten die Besucher durch die Weiten des Ungarlandes."

Siehe EEB 93.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

16

XI

(an Béla Bartók)

Fugato
Allegro risoluto

*) Violine zu XI liegt separat bei.

D.17.332

Variationen über ein Thema von Paisiello für Flöte und Violine op. 107 (1980), Variation XI (Fugato) „An Béla Bartók"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Sinfonia breve op. 108

Grave maestoso. Allegro — Andantino — Allegro vivace

Komponiert	1981 in Siegendorf
Uraufführung	Fertöd (Ungarn), Schloß Esterházy, 4. Juli 1982 Philharmonisches Orchester Györ, Dirigent: Antal Jancsovics
Widmung	Dem Andenken Joseph Haydns gewidmet
Spieldauer	15 — 16 Minuten
Besetzung	2.2.2.2 - 2.1.0.0 - Timp. - Str.
Verlag	Doblinger, Wien 1982, Leihmaterial
Schallplatte	Österreichische Musik der Gegenwart — Jenö Takács. Amadeo 423 520-1, Savaria Sinfonieorchester Szombathely, Dirigent: János Petró

Zum 250. Geburtsjahr Haydns 1982 komponiert und „dem Andenken Joseph Haydns gewidmet", erlebte Takács' einzige Symphonie im Esterházyschen Schloß in Fertöd den adäquaten Rahmen für die Uraufführung. In den folgenden zwei Jahren fanden Aufführungen sowohl in Budapest, Sopron und Györ wie auch als Österreichische Erstaufführung am 7. Oktober 1982 im Eisenstädter Schloß Esterházy und am 15. April 1984 in Wien (Sendesaal des Österreichischen Rundfunks) statt. Die Programmnotizen zur Aufführung am 26. Oktober 1982 in Györ enthalten nur knappe Angaben: „. . mehr als eine Erinnerung, sondern eine im Geiste Haydns geschaffene Musik. Sie enthält sogar hie und da Hinweise auf Themen von Haydn. Sie folgt dem Formenbau der späten Symphonien Haydns, ebenso in der Zusammenstellung des Orchesters. Die Sinfonia breve ist nicht moderne Musik im heutigen Verständnis, vielmehr die ‚Hommage' eines Komponisten des 20. Jahrhunderts, der bestrebt ist, seine Person im Hintergrund zu halten." In der Musikzeitung von Radio Budapest vom 16. Juli 1982 ist zu lesen: „Stilistisch einheitlich, individuell. Orchestration erfrischend, durchsichtig, erreicht durch solistische Verwendung der Holzbläser. Die Streicher musizieren mit kammermusikalischem Anspruch." Schulze schrieb im Begleittext zur Schallplatte: „Das Werk ist gekennzeichnet durch eine in erfrischender Orchestrierung gehaltenen Verbeugung vor den Stilmitteln der Wiener Klassik." Zuletzt das Urteil des Wiener Komponisten Karl Heinz Füssl (nach der Aufführung am 11. März 1991 im Sendesaal des Österreichischen Rundfunks): „Ein sehr gutes, geistreiches Werk, endlich im Sinne Haydns — und noch mehr als seinerzeit Prokofjew."

Authentischer ist es, den Komponisten selbst über sein Werk zu befragen, wie es Dr. Helmut Rießberger, ehemals Leiter der Musikabteilung des Österreichischen Rundfunks, getan hatte. Takács' Kommentar (gekürzt):

„Der Begriff ‚Haydn' war schon in meiner Kindheit vorhanden, ohne daß ich eine Ahnung gehabt hätte, wer Haydn ist, oder was Musik ist, oder gar, was ein Komponist ist. Von meinem Kinderzimmer aus sah ich in verschwommener Bläue das Leithagebirge mit dem Esterházy-Schloß in Eisenstadt. Es muß 1909 gewesen sein, zum hundertjährigen Todestag Haydns, daß man erzählte, Fürst Esterházy

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

habe ein großes Fest gegeben, bei dem man sein Tafelsilber mitgenommen habe. Ich erinnere mich auch an einen Brand in Eisenstadt, bei dem man um das Haydn-Haus bangte. (Zu Lebzeiten des Meisters brannte es zweimal ab.)

Später war ich oft zugegen, als das Ödenburger Quartett die ‚Sieben letzten Worte' in der Bergkirche jährlich am Karfreitag zur Aufführung brachte. Haydn schätzen und lieben habe ich aber erst viel später gelernt. Dazu muß man reif sein und Einblick ins Handwerk bekommen. Erst dann kann man diesen vollkommenen Meister richtig verstehen.

Daß das Haydn-Jahr 1982 Anlaß für eine Haydn-Ehrung wurde, versteht sich. In dieses Jahr fiel auch mein 80. Geburtstag. So beschloß ich, etwas ‚im Geiste' Haydns zu komponieren. Es war nicht meine Absicht etwas zu schreiben, als ob ich in der Zeit Haydns gelebt hätte; auch nicht etwas, als würde Haydn heute leben. Meine ehrliche Absicht war, ‚Musik' im traditionellen Sinn des Wortes zu schreiben, die jedem gefallen sollte, der Musik überhaupt noch mag, und dessen Ohr Musik zu vernehmen imstande ist. Ich benützte dazu Elemente, die Haydn selbst benützt hat, oder die wir mit seinem Namen in Zusammenhang bringen. Dazu gehören: Motivische Verarbeitung, klassische Sonatenform, Kürze und Konzentriertheit, kleine Besetzung des Orchesters, Durchsichtigkeit der Orchestration und so fort. Ich bin aber noch einen weiteren Schritt gegangen: Ich habe in einigen Fällen auch kurze Motive aus Haydns Klaviersonaten verwendet, um auch damit Haydn noch näher zu kommen.

Zur Form des Stückes: Alle drei Sätze stehen in klassischer Sonatenform mit je zwei Themen, Durchführung und Reprise. Der Tradition entsprechend wird das Werk mit einem kurzen Grave eingeleitet, das nach d moduliert, gefolgt von einem Allegro in G-dur. Der 2. Satz ist eine Art Siciliana (6/8 Takt) in g-moll. Ein Menuett fehlt. Der Schlußsatz steht in C-dur. Die ersten 5 Noten des Hauptmotivs findet man auch im 3. Satz der Sonate für zwei Klaviere und Schlagwerk von Béla Bartók."

Siehe EEB 94, 101.

Pannonische Rhapsodie für Orchester mit Solo-Klarinette op. 109

Komponiert	1982 in Siegendorf
Uraufführung	Eisenstadt, 7. Oktober 1982, Savaria Sinfonieorchester Szombathely, Dirigent: János Petró
Spieldauer	8 Minuten
Besetzung	Picc. + 2.2.Solo-Klar. + 2.2 - 4 (3./4. ad lib.).3.3.1 - Timp. Perc. - Str.
Verlag	Manuskript

Der 80jährige Komponist hatte mit der „Sinfonia breve" in nur zwei Monaten eine unerhört „junge" Musik zu Papier gebracht. Umso überraschender war es, als er schon wenige Monate danach Skizzen zu einem weiteren Orchesterstück fertiggestellt hatte, zur „Pannonischen Rhapsodie".

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Dieses Werk komponierte Takács im Auftrag der Europäischen Musikschul-Union (EMU) für deren Kongreß im Oktober 1982 in Eisenstadt. Laut Auftrag war ein Stück zu komponieren, das von Berufsorchestern in maximal zwei Proben bewältigt, aber auch von qualifizierten Musikschulorchestern erarbeitet werden kann. Dies scheint dem Komponisten mit diesem farbenreich instrumentierten Stück auch tatsächlich gelungen zu sein (zumal man bei Aufführungen trotz großer Bläserbesetzung mit einem kleinen Streicherensemble das Auslangen finden kann, was der typischen Situation im Musikschulbereich vieler Länder entspricht). Nur die Solo-Klarinette verlangt einen Virtuosen.

Nach einer improvisatorisch gehaltenen Einleitung folgt ein Tanz-Rondo, das auf die römische Provinz Pannonien hinweist; der pannonische Raum ist hier allerdings in kulturgeographisch weitem Sinn verstanden: von Ungarn über den Balkan bis zu den Ufern des Mittelmeeres (türkisch-orientalischer Einfluß).

Siehe EEB 94.

Pannonische Rhapsodie für Symphonisches Blasorchester mit Solo-Klarinette op. 109a, bearbeitet von Armin Suppan, 1988.

Uraufführung	Oberschützen, 8. Internationaler Kongreß der Blasmusik, 14. Juli 1988, Verbandsjugendorchester Karlsruhe, Dirigent: Manfred Keller
Spieldauer	8 Minuten
Besetzung	Klarinette und großes Blasorchester
Verlag	Molenaar's Muziekcentrale NV, Wormerveer, Niederlande

Siehe EEB 102.

Changing Moods (Wechselnde Launen) für Flöte, Posaune (Fagott) und Klavier op. 110

Andante — Marcia. Allegro — Wie im Traum. Lento — Tempo di Marcia

Komponiert	1982 — 83 in Siegendorf
Uraufführung	Eisenstadt, 8. Februar 1984, Wiener Instrumentalsolisten (Raphael Leone, Helmut Ascherl, Eugen Jakab)
Spieldauer	11 — 12 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1992, Nr. 17855

Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst wurden die „Wechselnden Launen" für die Wiener Instrumentalsolisten komponiert, die das Stück nach der Premiere in Eisenstadt in Wien, Salzburg, London, Zagreb, in den USA, Hongkong, Singapur, Philippinen etc. zur Aufführung gebracht haben (oft zusammen mit dem ebenfalls für dieses Trio bearbeiteten „Honky-Tonk Ragtime"). Mag die Kombination von Flöte und Posaune etwas ungewohnt anmuten, so ist der Zusammenklang ein durchaus befriedigender: Der Erfolg, den die Wiener Instrumentalsolisten unter Leitung ihres Posaunisten Helmut Ascherl einspielten,

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Takács und die Wiener Instrumentalsolisten im Garten des Siegendorfer Wohnhauses, Mai 1983. Von links: Helmut Ascherl, Jenö Takács, Raphael Leone, Eugen Jakab

ist ein Beweis dafür. Auch der Komponist blickt mit Freude auf sein „Kind": „Die Aufgabe war herausfordernd, man mußte beweisen, daß es nicht auf die Besetzung ankommt, sondern was man mit ihr zu machen vermag. Nach meinem Gefühl ist es mir gelungen, eines meiner originellsten Stücke zu schreiben."

Das Stück — man könnte von einer „Ballade" sprechen — besteht aus einer Folge kontrastierender Ideen (nicht Sätze) meist dramatischen Inhalts. Am Beginn steht eine von mysteriösen Klavierakkorden umrankte Bläsermelodie. Von der Flöte beherrschte frei-kadenzierende Episoden führen zu einer Steigerung, gefolgt von einer Totenklage: Choral im Klavier in tiefer Lage, die Bläser wiederholen spukhaft ein- und denselben Ton. Nach kurzer Unterbrechung schließt der Teil „Quasi Marcia" an, ein sich in ein dreifaches Forte entwickelnder Marsch in punktiertem Rhythmus. Dann plötzliche Stille: eine Episode „Wie im Traum". Zuletzt folgt eine kurze Wiederholung des Marsches, der in einem beschließenden Furioso zum Abschluß gebracht wird.

Auszüge aus den Presse-Berichten:

„Esprit und Einfallsreichtum, in der Instrumentalbehandlung ungeheuer plastisch. ‚Changing Moods' ist schon vom Titel her ein locker gefügtes Werk, nichtsdestoweniger hat es in jeder Hinsicht ‚Hand und Fuß'. " (Burgenländische Freiheit, Eisenstadt, 15. Februar 1984).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

„Für mich war Takács' Komposition — trivial gesagt — aufregend: Klangeffekte — auf Obertonreihen basierend — werden hier offensichtlich nicht um des Effektes willen verwendet, sondern unterstreichen folgerichtig das ‚balladeske' Programm." (Kleine Zeitung, Klagenfurt, 8. Mai 1984).

„Though its sections bear some similarity to those of a sonata, it reveals a free, somewhat improvisatory character, exploring a wide range of sonorities made available by the contrasting timbres of the three instruments individually and in combination. Such devices as flutter-tonguing on the flute, glissandi and quarter tones on the trombone and long pedal-held reverberations on the piano contribute colour. The highest register of the flute is often pitted against the lowest grunts on the trombone, and the piano is used percussively. Long and varied repetition of a single note adds yet another striking effect." (Somerset County Gazette, Great Britain, 5. Juli 1985).

Siehe EEB 94, 96.

Von Nah und Fern. 21 leichte Klavierstücke op. 111

Weihnachtslied (Österreich) — Jingle Bells (Nordamerika) — Wanderlied (Ungarn) — Heimkehr der Herde (Norwegen) — Die alte Spieldose (Deutschland) — Ode an den Südwind (Japan) — Spottlied (Ungarn) — Ballade vom bösen Ritter (Island) — Frühlingslied (Jugoslawien) — Morgenruf der Fischer (Indonesien) — Mailied (Großbritannien) — Drehleier (Böhmen) — Blues (Nordamerika) — Lied und Alborada (Spanien) — Abendlied (Ungarn) — An den Ufern des Nil (Ägypten) — Ländler (Österreich) — Nigunim (Israel) — Serenata (Italien) — In der Steppe (Tatarische SSR) — Honky-Tonk (Nordamerika)

Komponiert	1983 in Siegendorf
Uraufführung	Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, 6. Dezember 1984, Schüler der Klavier-Vorbereitungsklasse Elzbieta Zajac-Wiedner
Widmung	Mrs. Ann Gibbens Davis
Spieldauer	je 1 — 2 Minuten
Verlag	Universal Edition, Wien 1985, Nr. 18.042 Parallelausgabe Editio Musica, Budapest: Közel s távol muzsika, Budapest 1985, Nr. 13.046

Angeregt vom Erfolg der Klavierstücke „Von fremden Ländern und Menschen" op. 37 beauftragte die Universal Edition den Komponisten, ein neues Heft nach Volksmusiken verschiedener Länder zu komponieren; die Reise ging diesmal von Nordamerika bis Indonesien. Dieses Heft ist Poesie für die Jugend, und da die Stücke von einem Junggebliebenen komponiert wurden, greifen ebensolche Spieler gerne auf diese Sammlung zurück.

Besonders erfreut war der Komponist vom Ort der Uraufführung, der Hochschule für Musik in Wien. Immerhin hatte er über ein halbes Jahrhundert jenes Institut, an dem er studiert hatte, nicht betreten .

Siehe EEB 95ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Fünf Stücke für drei Klarinetten op. 112

All'Ungherese — Caprice Viennoise — Dialog — Melanesische Dreiklangsmusik — Dudelsack

Komponiert	1984 in Siegendorf
Uraufführung	Oberschützen, Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, Expositur Oberschützen, 6. November 1986, Helge-Hans Kump, Hubert Salmhofer, Marie-Louise Rothen
Widmung	Marie-Luce Eröd
Spieldauer	je 1.50 bis 2.20 Minuten
Verlag	Universal Edition, Wien 1986, Nr. 17.142
Schallplatte	CD ATP C-83. Trio CLARIN mit Bassetthörnern

„Ein neuerlicher Auftrag der Universal Edition für eine neue Klarinettenreihe. Die ‚Fünf Stücke' sind vorwiegend durch Folklore inspiriert, Nr. 1 und Nr. 4 verwenden sogar Volkslied-Zitate: ‚All'Ungherese' ein ungarisches Lied aus jenem von Ungarn besiedelten Teil Transdanubiens, das heute zu Kroatien gehört; die ‚Melanesische Dreiklangmusik' enthält Themen aus der Sammlung Thorwalds ‚Forschungen auf den Salomon-Inseln'. Im Gegensatz zur im asiatischen Raum allgemein verbreiteten Pentatonik sind es tetratonische Melodien, aus ein bis zwei übereinandergelegten fallenden Dreiklängen: d-h-g-e. Diese Melodien werden sehr weich, träumerisch, sotto voce und sehr legato vorgetragen." (Jenö Takács)

Verwehte Blätter (Drifting Leaves) für Flöte, Viola (Violine) und Gitarre op. 113

Andante — Molto Allegro — Andante (Choral)

Komponiert	1983 in Siegendorf
Uraufführung	San Francisco, 11. April 1984 Cathy De Vos, Marcia Cassidy, Douglas Hensley
Widmung	Douglas Hensley
Spieldauer	8 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1990, Nr. 17.596 (GKM 167)

„Locker gefügte Miniaturen in einem Satz" (Verlagsanzeige Doblinger). „Drei ineinander schließende Stimmungsbilder, reich an Klangfarben, von breit ausholenden, melodischen Linien bis zu bloßen Geräuschen" (Jenö Takács).

Die drei Teile (nicht Sätze) gliedern das Werk, sind aber ohne Unterbrechung zu spielen. Frei rezitierende Episoden, für den Spätstil des Komponisten charakteristisch, wechseln mit raschen Abschnitten. Es handelt sich um Stimmungsmusik im besten Wortsinn, von einer gewissen Melancholie umwoben, aber in klarer, ausgewogener Tonsprache.

„Verwehte Blätter" gehörte zum festen Repertoire des Grazer Trios Werner Tripp (Flöte), Walter Klasinc (Violine) und Marga Bäuml (Gitarre), das bis zur Emeritierung der Hochschulprofessoren Klasinc und Bäuml 1991 sich sowohl als

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Duo wie als Trio unermüdlich für Aufführungen der Kompositionen Takács' eingesetzt hat.

Siehe EEB 95.

Musik für sechs Bläser und Klavier op. 114

Flöte, Klarinette (auch Altsaxophon), Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Klavier

Introduktion und Marsch — Intermezzo — Potpourri

Komponiert	1984 in Siegendorf
Uraufführung	Eisenstadt, 26. April 1985, Wiener Instrumentalsolisten
Spieldauer	18 — 19 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1991

Takács komponierte sein op. 114, wie schon op. 110, über Anregung der Wiener Instrumentalsolisten und über Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, wobei die ungewöhnliche Zusammenstellung der Instrumente vorgegeben war.

Ohne Unterbrechung gehen die drei Abschnitte ineinander über:

1. „Introduktion und Marsch": Nach einer von Fagott und Klavier dominierten Einleitung folgt ein Marsch mit fanfarenartigen Motiven, an Passagen aus op. 102 und 104 anklingend. Dem Höhepunkt (Cluster-Läufe im Klavier) folgt der zweite Abschnitt:

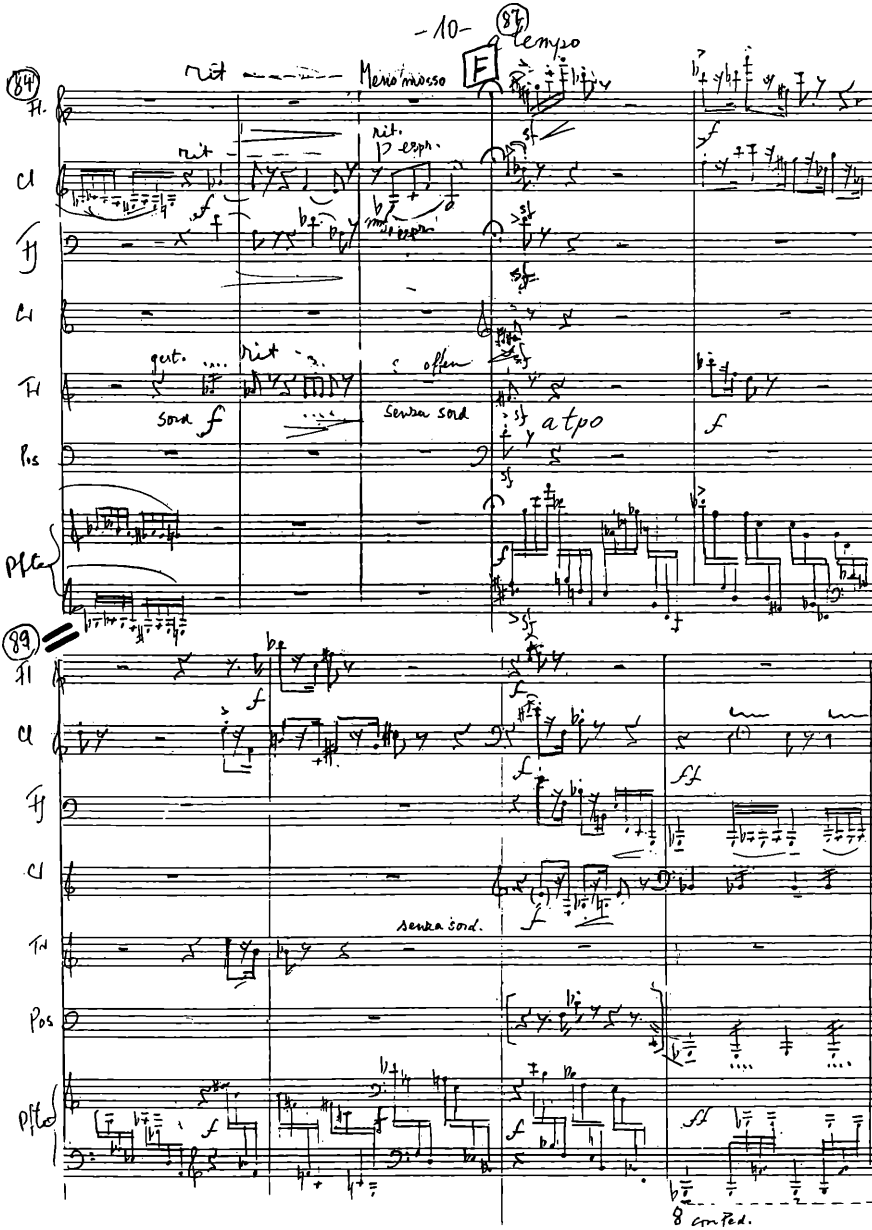
2. „Intermezzo": Eine Folge von Episoden, bei welchen jedes Instrument mit solistischen Einlagen aufwartet; untergeordnet ist nur die Posaune. Ein Wechselspiel zwischen Trompete und Klavier beschließt diesen für den Spätstil des Komponisten typischen Teil.

3. Für Takács nicht weniger typisch ist der Humor und die Virtuosität des „Hinauswurfs": Während die ersten beiden Sätze ernsten Charakter tragen, gehört der 3. Satz „Potpourri" zur Unterhaltungsmusik, wie sie früher in den Music Halls, im Rundfunk, von Kurkapellen und Kaffeehausensembles zu hören gewesen ist. Diese bunte Folge von Melodien und Melodiefragmenten berührt die Musik der Farbigen, die heute noch in den Südstaaten der USA zur eigenen und zur Unterhaltung anderer aufspielen. Das Hinzutreten des Altsaxophons erzeugt die entsprechende Klangfarbe. Hauptthema ist ein Honky-Tonk, den Takács den Wiener Instrumentalsolisten als Zugabestück komponierte. Der reißende Erfolg bewog den Komponisten, diesen Rag-Time zu einem ganzen Satz auszuweiten und als mitreißendes Finale zu gestalten.

Es ist beinahe unnötig zu erwähnen, daß die Wiener Instrumentalsolisten dieses Opus bei ihren Konzerten in Europa und Übersee zum verdienten Erfolg gebracht haben.

Siehe EEB 101.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



Musik für sechs Bläser und Klavier op. 114 (1984),
10. Seite der Partitur (Handschrift des Komponisten)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ludwig Streicher, Widmungsträger und Interpret der Ungarischen Hofballmusik für Kontrabaß und Klavier

Altungarische Hofballmusik für Kontrabaß und Klavier op. 115

Maestoso — Moderato — Allegro. Con umore — Lento. Molto tranquillo (Flötenmelodie) — Largo — Allegretto moderato — Meno mosso. Allegro ma non tanto — Molto allegro

Komponiert 1984 — 85 in Siegendorf
Uraufführung Eisenstadt, Schloß Esterházy, 8. Juni 1985
Ludwig Streicher, Uwe Wolff

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Widmung Ludwig Streicher
Spieldauer 11.30 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1987, Nr. 17.163

Vom Pianisten Uwe Wolff, Professor am Haydn-Konservatorium Eisenstadt, angeregt, schrieb Takács sein op. 115 für Ludwig Streicher, den weltbekannten Kontrabaß-Virtuosen und Professor an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Damit zeigte Takács nicht nur erneut seine Affinität für tiefe Instrumente — Solostücke für Tuba („Sonata Capricciosa"), Kontrafagott („Quodlibet") und Kontrabaß stammen aus seiner Feder —, sondern fügte seiner 1971 entstandenen „Musica Reservata" op. 91 für Kontrabaß und Klavier ein zweites Werk derselben Gattung hinzu. Op. 115 betont das virtuose Element des Kontrabasses und ist Gebrauchsmusik der allerbesten Art.

Seit der Uraufführung im Empire-Saal des Schlosses Esterházy in Eisenstadt gehört die „Altungarische Hofballmusik" zu Streichers Lieblingswerken, das er immer wieder in seine Konzertprogramme aufnimmt. Auch das Kursprogramm der XXI. Internationalen Meisterkurse Vaduz 8. — 13. Juli 1991 führte neben Werken von J.S. Bach, Sperger, Bottesini und Hindemith das Takács-Opus an.

„Das jüngste Opus des burgenländischen Komponisten wurde von Tänzen inspiriert, die man in den ungarischen Adelskreisen vor und nach 1800 getanzt hat. Das Werk ist ein Virtuosenstück, das die technischen und klanglichen Möglichkeiten des Kontrabasses vollauf ausschöpft und dabei immer Musik bleibt. Zur persönlichen Note des Komponisten kommen seine reichen Erfahrungen, die er an den Rhapsodien von Liszt bis Bartók gemacht hat." (Burgenländische Freiheit, Eisenstadt, 26. Juni 1985.)

Als op. 115a erschien dasselbe Stück in einer Fassung für Violoncello und Klavier (Doblinger, Wien 1987, Nr. 17.337).

Siehe EEB 97f.

Neues für dich — Something New for You für Klavier op. 116

Albumblatt — Glockenspiel von fernen Inseln — Das Schäflein — Katzenmusik — Nebel über dem See — Wandern — Das ist doch eine Fingerübung? — Kameltrott — Gespräch mit dem Schutzengel — Serenata Italiana — Spanische Gitarre — Wiegenlied für Arni — Meditation on the „Blue Note" — Enten-Tanzlied — Geduld — Schatten in der Dämmerung — Postkarten aus Ungarn — Aus dem Tagebuch eines Elefanten — Der schmelzende Schneemann — Sackhüpfen — Der erste Kuckuck — Frühlingsregen — Valse lente — Zwölfton-Polka — Herbstblumen — Cowboy-Ballade — Anhang: Zweitonstück, Dreitonstück

Komponiert 1985 in Siegendorf
Widmung Herbert Vogg
Spieldauer je 1 bis 2.30 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1988, Nr. 17.186

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

JENÖ TAKÁCS (1902)

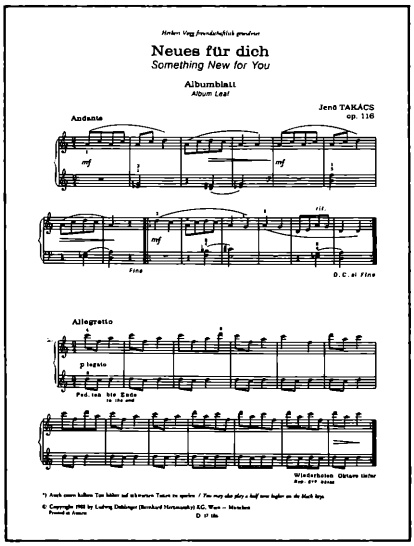
Op.116. Neues für Dich / Something New for You. Leichte Klavierstücke

Aus den Inhalt: Glockenspiel von fernen Inseln / Katzenmusik / Nebel über dem See / Cameltrot / Gespräch mit dem Schutzengel / Serenata Italiana / Spanische Gitarre / Meditation on the "Blue Note" / Aus dem Tagebuch eines Elefanten / Drei Postkarten aus Ungarn / Der schmelzende Schneemann / Sackhüpfen. Boogie-Woogie / Zwölfton-Polka / Cowboy-Ballade

Ein buntes Kaleidoskop von Eindrücken aus der alten und neuen Welt.

Op. 118. Miss Sona-Tina nach Kinderliedern

Diesmal schreibt der Komponist aus dem Burgenland für Fortgeschrittene unter den jungen Klavierspielern. Drei ungarische Kinderreime werden zum Vorwurf genommen, darüber ebenso vital und spielfreudig wie besinnlich und nachdenklich zu meditieren.



Neues für dich — Something New for You für Klavier op. 116 (1985)
Anzeige des Verlages Doblinger, Wien, mit Hinweis auf andere für die Jugend komponierten Klavierhefte von Jenö Takács

schon früher sind erschienen:

Für mich / For me
Kleine Vortragsstücke, op. 76

Wenn der Frosch auf Reisen geht / When the Frog wandering goes
Sechs Klavierstücke für junge Spieler (1971)

Klänge und Farben / Sounds and Colours, op. 95

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

28 Miniaturen auf 30 Druckseiten, dem langjährigen Leiter des Musikverlages Doblinger, Prof. Dr. Herbert Vogg, „freundschaftlich gewidmet". „Die neueste und vielleicht letzte Serie leichter Klavierstücke", wie der Meister, der besonders wegen seiner für die Jugend komponierten Stücke internationale Verbreitung und Anerkennung erfahren hat, diesen bunten Reigen bezeichnet.

Schon der Reichtum der Titel gibt eine Vorahnung von dem abwechslungsreichen Inhalt der Stücke. Wie stets bei Takács finden wir eine Vielfalt an Verbeugungen vor Komponistenkollegen (zwei Stücke sind komponiert „in memoriam" Alfredo Casella beziehungsweise Erik Satie), Erinnerungen an fremde Länder (Amerika, Italien, Spanien und Ungarn sind direkt genannt, andere stilistisch angedeutet) sowie jene lebhafte und fröhliche Charakterisierung der „kleinen" Begebenheiten des Lebens, die im Bewußtsein des jugendlichen Spielers einen Platz haben und somit die Freude an der musikalischen Erarbeitung fördern („Wandern", „Gespräch mit dem Schutzengel", „Aus dem Tagebuch eines Elefanten"). Also fort mit den vielen unnützen und langweiligen Etuden-Heften, verfaßt von grießgrämigen Pädagogen aus der zweiten und dritten Reihe!

Das „Wiegenlied für Arni" ist ein Geschenk an die Familie des Verfassers anläßlich der Geburt des Erstgeborenen, im Autograph mit dem Vermerk „Arni Schulze zum nullten Geburtstag" versehen.

Szelid domb (Sanfter Hügel). Sechs Frauenchöre op. 117
nach Gedichten von Sándor Weöres
(Sopran — Sopran — Alt)

Sej, elaludtam (Ach, ich bin eingeschlafen) — Az éjszaka Zenéje (Musik der Nacht) — Szelid domb (Sanfter Hügel) — Aludni (Schlafen) — Visszhang (Echo) — Balkáni Koldusdal (Bettlerlied aus dem Balkan)

Komponiert	1985 in Siegendorf
Uraufführung	Eisenstadt, ORF-Studio, 29. September 1985 ORF-Martinee „Sándor Weöres — Jenö Takács. Eine Künstlerfreundschaft", Frauenchor Szilágyi Erzsébet, Budapest, Leitung: Mária Katanics
Dauer	je 2 — 3 Minuten
Verlag	Editio Musica Budapest, Budapest 1987, Nr. 15.215

Texte von Sándor Weöres dienten Takács schon früher als Grundlage von Kompositionen. In erster Hinsicht ist hier auf die Kantate für gemischten Chor und Orchester „Das Lied von der Schöpfung" op. 44 (1943/44) hinzuweisen, doch ebenso auf kleine Chorkompositionen („Fünf Fragmente aus Jade" op. 40, zwei Lieder op. 45, Lieder über Texte chinesischer Dichter in der Übertragung ins Ungarische von Sándor Weöres). Am 29. September 1985 gelangten alle Werke nach Dichtungen von Weöres im Eisenstädter ORF-Funkhaus zur Aufführung.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Op. 117 in deutscher Übertragung befindet sich als Manuskript in der Bibliothek der Expositur Oberschützen der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz.

Siehe EEB 98.

Miss Sona-Tina für Klavier op. 118

Vivace — Andante — Vivace

Komponiert	1986 in Siegendorf
Uraufführung	Eisenstadt, 15. Dezember 1987 Karin Weidinger
Spieldauer	7 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1988, Nr. 17.331

„Ein kurzweiliges Stück nach Kinderreimen, in klassischer Sonaten- beziehungsweise Rondoform; heiter, rhythmisch, melodisch." (Takács) Dieser Charakterisierung durch den Komponisten ist nur hinzuzufügen, daß es stets Staunen und Ehrfurcht hervorruft, mit welcher Meisterschaft Takács auch seine „kleinen" Kompositionen gestaltet. Stücke für die Jugend zu schreiben erfordert bekanntlich mindestens dieselbe Sorgfalt in der kompositorischen Ausarbeitung, wie sie bei einem sogenannten „großen" Werk nötig ist.

Siehe EEB 98.

November Csodája. Drei Frauenchöre op. 119

nach Gedichten von Zoltán Jékely

(Sopran — Sopran — Alt mit obligater Flöte oder Blockflöte)

Elalvás elött — November — Ösz

Komponiert	1987 in Siegendorf
Uraufführung	unbekannt
Dauer	8 Minuten
Verlag	Editio Musica Budapest, Budapest 1989, Nr. 13.787

Konzert-Etüde (Toccata Nr. 2) für Klavier op. 120

Komponiert	1988 in Siegendorf
Uraufführung	Bad Tatzmannsdorf, 29. Mai 1992 A. M. Labra
Spieldauer	5 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1992, Nr. 01.630

Nach dem großen Erfolg der Toccata pour le Piano op. 54 (siehe DAK 68) ergab sich der verständliche Wunsch, erneut ein schweres Virtuosenstück für Klavier zu komponieren.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Sechs Metamorphosen für Orgel op. 121

Gedanken über Themen von Joseph Haydn — Pastorale für Darius Milhaud — Elegie nach einem Motiv von Béla Bartók — Hommage à une Cornemuse — Variationen über ein Thema von Zoltán Kodály — Toccata. Hommage à Maurice Ravel

Komponiert	1988 — 89 in Siegendorf
Uraufführung	Wien, St. Ulrichs-Kirche, 9. Juni 1989 Wolfram Koloseus
Widmung	Hans Wertitsch
Spieldauer	23 — 24 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1992, Nr. 02.396

Im Auftrag des Wiener Autographensammlers Professor Hans Wertitsch komponierte Takács sein erstes Werk für Orgel solo (sieht man von der Orgel-Bearbeitung der Suite „Ländliches Barock" op. 48 ab, die Takács 1987 vorgenommen hatte). Dem Titel entsprechend sind die Sätze Transformationen im Geiste Haydns bis Ravels. Eine Ausnahme bildet nur der einem Dudelsack gewidmete Satz, einem Lieblingsinstrument des Komponisten, das in seinen Kompositionen oft in Erscheinung tritt.

Siehe EEB 103f.

Crumbs (Krümel) für Akkordeon op. 122

Komponiert	1991 in Siegendorf
Uraufführung	Moskau 1991; Wien 1991 (genaues Datum unbekannt) Barbara Faast-Kallinger
Widmung	Barbara Faast-Kallinger
Spieldauer	8 Minuten
Verlag	Manuskript

„Ein virtuoses Konzertstück mit einem toccatenhaften ersten Teil, der in eine Art Boogie-Woogie-Jazz Fantasie übergehend schließt. Ein registerreiches Instrument ist für dieses Werk Vorbedingung." (Takács)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Werke ohne Opus-Zahl

Wie schon erwähnt, gehören zu den Werken ohne Opus-Zahl insbesondere die „musik-biologischen" Stücke nach Vogelstimmen und die Kompositionen für Akkordeon. Da Takács in den letzten Jahren eine Vorliebe für Akkordeon entwickelt hat, werden die diesem Instrument gewidmeten Stücke hier als selbständige Werkgruppe behandelt. Zu den Werken ohne Opus-Zahl gehören ferner solche Kompositionen, die Takács nach früheren eigenen Werken für verschiedene Instrumente bearbeitet oder neu gestaltet hat.

Die folgende Zusammenstellung führt zuerst die Druck- und anschließend die Manuskriptwerke an.

Dialoge nach Vogelstimmen für Flöte solo

Komponiert	1981 — 82 in Siegendorf
Uraufführung	Eisenstadt, 8. Februar 1984, Raphael Leone
Spieldauer	6.20 — 8 Minuten ab lib.
Verlag	Doblinger, Wien 1991, Nr. 17.671

Musica Biologica für Klavier solo

Komponiert	1986 in Siegendorf
Spieldauer	3 Minuten
Verlag	Universal Edition, Wien 1987, Nr. 18.580
	„Vogelstimmen in der Klaviermusik

Improvisationen nach Vogelstimmen für Flöte und Klavier

Komponiert	1986 in Siegendorf
Spieldauer	3 Minuten
Verlag	Universal Edition, Wien 1992, Nr. 19.494

Es gibt wenige Komponisten, die nicht irgendwie mit der Natur verbunden sind, wobei Natur nicht nur als Ort der Erholung gemeint ist, sondern als Anreger zu kreativer Arbeit. Das Ehepaar Takács zeichnet sich durch besondere Natur- und Tierliebe aus, zumal der Garten des Siegendorfer Wohnhauses, ein kleiner Park, ein Tierparadies mit teilweise nur noch selten vorkommenden Vogelarten ist.

Motive und Rhythmen der Vogelgesänge, insbesondere der Kuckucksruf, sind in früheren Kompositionen Takács' immer wieder enthalten. Mit den „Dialogen nach Vogelstimmen" griff er jedoch eine neue Idee auf, die darin besteht, auf die Forschungen von Ornithologen zurückzugreifen, die mittels Transposition um mehrere Oktaven Motive und Rhythmen der Vogelgesänge musikalisch verstehbar werden lassen. Takács hat Kontakt sowohl zum burgenländischen Vogelkundler Stefan Aumüller aus Neudörfl wie zum Ungarn Peter Szöke, eine international geschätzte Kapazität auf dem Gebiet der Analyse von Vogelgesängen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

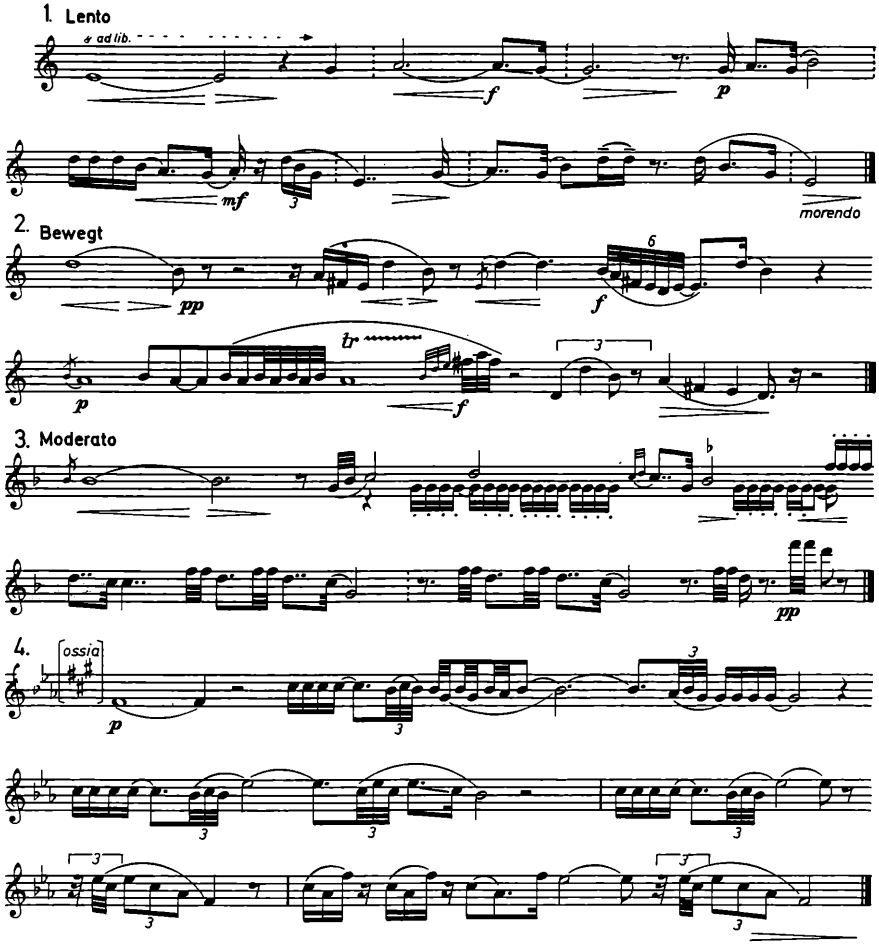
Dialoge nach Vogelstimmen

für Flöte

1981

Frage-Stimmen

Jenö TAKÁCS



Man improvisiere nach Belieben mit diesem Material, auch mit einzelnen Motiven daraus. Es steht dem Spieler völlig frei, den Text durch beliebige Wiederholungen, durch langsameres oder schnelleres Tempo, durch Ritardando oder Accelerando, auch durch Versetzen in die höhere Oktave anders zu gestalten.
Nach jeweils einer Episode von dieser Seite soll ein Abschnitt — oder deren mehrere — der nächsten folgen.

Improvise as you please with this material, also with individual motives from it. The player is free to vary the presentation of the musical text by repeating ad lib., by slower or faster tempos, by ritardando or accelerando, and also by transposing to the upper octave.
After each episode from this page, one or more sections from the next page should follow.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Szökes bekannteste Publikation führt den Titel „Three Spheres of Music — On the Physical, the Animal and Human Level of Existence", Budapest 1979 („A zene eredete és három világa", Der Ursprung und die drei Reiche der Musik auf der Ebene der prävitalen, tierischen und menschlichen Existenz, Budapest 1982), und seine Tondokumentation „Die unbekannte Vogelmusik. Eine ornithomusikologische Schallplatte" ist ebenfalls im Besitz von Jenö Takács. Zum Verständnis von Takács' Anliegen, das sich von dem seines Komponistenkollegen Olivier Messiaen unterscheidet, zitieren wir aus dem Begleittext dieser Schallplatte: „Diese Schallplatte gibt einen vielseitigen Einblick in die bisher eigentlich unbekannte, verborgene musikalische und nichtmusikalische Welt der Vogelvokalisation. Die Methode der Tonverlangsamung deckt sie wahrnehmbar und restlos auch für das menschliche Gehör auf. Demzufolge kann eindeutig festgestellt werden, daß die eigentliche Vogelmusik eine außer dem Bereich der Kunst existierende, jedoch im Grunde mit der Formenwelt der menschlichen Musik identische, aus gemeinsamer philogenetischer Wurzel stammende selbständige biomusikalische Sphäre ist, deren Evolutionsgeschichte um Jahrmillionen älter ist als die Anfänge der Musik der Menschen."

Zwei Gruppen der von Szöke jeweils 3 bis 4 Oktaven tiefer notierten Vogelstimmen hat Takács ohne Veränderung kontrastierend gegenübergestellt, sodaß der Interpret des Flöten-Stückes durch improvisatorisch-kombinatorisches Spiel Musik von etwa 7 bis 8 Minuten gestalten kann. „Man improvisiere nach Belieben mit diesem Material, auch mit einzelnen Motiven daraus. Es steht dem Spieler völlig frei, den Text durch beliebige Wiederholungen, durch langsameres oder schnelleres Tempo, durch Ritardando oder Accelerando, auch durch Versetzen in die höhere Oktave anders zu gestalten." (Takács) Ähnlich Doblingers Verlagsankündigung: „Der Interpret hat völlige Freiheit bei der Gestaltung: Reihenfolge, Lautstärke, Tempo der kurzen Episoden ist völlig seinem Gutdünken überlassen. Er kann auch mit dem Material improvisieren. Auch mehrere Flöten und/oder Piccolo können eingesetzt werden." „Ich kann nur hoffen, daß mich meine gefiederten Freunde nicht wegen Plagiats verklagen werden." (Takács) Die Melodiefragmente gehören dem Gesang der Einsiedlerdrossel (Hylocichla guttata, Kanada), der Graudrossel (Hylocichla fuscescens, Nordamerika) und der Waldlerche (Lullula arborea, Europa).

In den „Improvisationen für Flöte und Klavier" enthält die Flötenstimme die unverfälschten Vogel-Motive, während das Klavier einen Kontrapunkt von Klangfarben entgegensetzt.

Siehe EEB 97.

Valse brillante für Klavier

Komponiert	1981 in Siegendorf
Uraufführung	Graz, Steirischer Herbst, Oktober 1981, Hans Kann
Spieldauer	1.30 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1981, Nr. 16.479 „Diabelli 81"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Auf Anregung des ORF wurden 18 österreichische Komponisten aufgefordert, Variationen über Diabellis berühmten Walzer zu komponieren.

Postkartengrüße für Streichorchester
3 Violinen, Violoncello, Kontrabaß ad libitum

Wolgalied — Ungarischer Hochzeitstanz — Serenata italiana — Dorfmusikanten aus Österreich — Old Mississippi — Bootsfahrt auf dem Nil — An Béla Bartók

Komponiert	1987 in Siegendorf
Uraufführung	Ort und Datum der Uraufführung unbekannt
Widmung	Csaba und Géza Szilvay und den Helsinki Junior Strings
Spieldauer	9 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1989, Nr. 17.420

Géza und Csaba Szilvay sind in Helsinki lebende ungarische Musikpädagogen, die besonders auf dem Sektor der musikalischen Früherziehung in Finnland und auf internationalen Kongressen große Anerkennung gefunden haben. Fallweise reisen sie mit dem von ihnen gegründeten Streicherensemble „Helsinki Junior Strings", das ohne Bratschen musiziert. Für dieses Jugendorchester, von dessen Qualität sich der Verfasser bei einem Festival im September 1985 in Tórshavn auf den Färöer-Inseln überzeugen konnte, bearbeitete Takács eigene Stücke und bündelte sie zu einer siebensätzigen Suite. Unkompliziert und für Spieler und Hörer unterhaltend erreichten die „Postkartengrüße" schon viele Adressaten in mehreren Ländern.

Scherenschnitte. 9 Stücke für 4 Blockflöten
Sopran — Alt I, II — Tenor

Old Mississippi — An Béla Bartók — Spiritual — Der Schwätzer — Bolero — Von fernen Inseln — Jazz-Etüde — Austriana — Pastorale

Komponiert	1989 in Siegendorf
Uraufführung	St. Margarethen, Juni 1989, Ensemble „Flautato"
Spieldauer	je 2 — 4 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1991, Nr. 17.799

Scherenschnitte. 9 Stücke für 4 Blockflöten,
Beginn Nr. 7, Jazz-Etüde
Scherenschnitt von Liana Presich-Petuelli

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Reiseandenken (Souvenirs). 8 Stücke für 4 Blockflöten
Sopran — Alt — Tenor I, II

Weihnachts-Pastorale — Spottlied — Morgenruf der Fischer — Alborada — Frühlingslied — Cowboy Song — Nigunim — Waldmusik

Spieldauer je 2 — 4 Minuten
Verlag Universal Edition, Wien 1992, Nr. 30.103

Aus einem altungarischen Notenbüchel für Orgel

Intrada — Aria — Steyrer-Tanz — Hirtenstück — Springtanz — Preghiera — Dudelsack

Komponiert 1987 in Siegendorf
Uraufführung Eisenstadt, ORF, 1986, Franz Haselböck
Spieldauer 15 Minuten
Verlag Doblinger, Wien 1992, Nr. 17.707

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Bearbeitung von „Ländliches Barock" op. 48 für Orchester.

Siehe DAK 61ff.

Honky-Tonk für Flöte, Posaune und Klavier

Komponiert 1984 in Siegendorf
Uraufführung Eisenstadt, 8. Februar 1984, Wiener Instrumentalsolisten
Spieldauer 2.30 Minuten
Verlag Manuskript

Im „American Dictionary of English Language" heißt es: Honky Tonk, eine billige, lärmende Bar oder Dance-Hall. Ein Ragtime, auf einem alten, verstimmten Klavier gespielt. Takács hat versucht, diese Stimmung einzufangen. Für die Wiener Instrumentalsolisten ursprünglich nur als Zugabestück gedacht, führte der Erfolg dazu, daß dieser Rag in fast alle Programme des Ensembles aufgenommen worden ist. Siehe „Changing Moods" op. 110.

Frühlingsmusik für Blockflöte (Querflöte), Violoncello und Gitarre

Komponiert 1985 in Siegendorf
Uraufführung Wien, 3. Juni 1985
Widmung Musikschule Rudolfsheim-Fünfhaus
Spieldauer 6 Minuten
Verlag Doblinger, Nr. 17.996

Dieses Stück wurde zum 10jährigen Bestand der Musikschule Wien Rudolfsheim-Fünfhaus komponiert und von Schülern dieser Anstalt uraufgeführt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nigunim. Hebräische Melodie für Violine und Klavier

Komponiert 1987 in Siegendorf
Uraufführung Eisenstadt, ORF, Dezember 1988
Joanna Mandroszkiewicz, Manfred Wagner-Artzt
Spieldauer 4 Minuten
Verlag Manuskript

Nigunim ist das 18. Stück der Sammlung von Klavierstücken „Von Nah und Fern" op. 111, Universal Edition, Nr. 13.046.

Hymnus ad Completorium für gemischten Chor a cappella
nach dem Text des Aurelius Prudentius Clemens (lateinisch)

Komponiert 1978 in Siegendorf
Uraufführung Wien, Festkonzert „10 Jahre Kammerchor des Musikgymnasiums", 17. November 1978
Widmung Friedrich Lessky
Dauer 5 — 6 Minuten
Verlag Manuskript

Siehe EEB 90.

Fanfaren
nach Motiven aus „Das Lied von der Schöpfung" op. 44 (1943/44)
für 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba und Pauken

Komponiert 1982 in Siegendorf
Spieldauer 1.30 Minuten
Verlag Manuskript

Drei frühe Lieder für Gesang (mittlere Stimme) und Klavier

Der Tod, das ist die kühle Nacht (H. Heine) — Im Walde (H. Heine) — Es regnet (Sturmbusch)

Komponiert 1922 — 24 in Wien und Siegendorf
Uraufführung Burg Schlaining, 26. September 1991
Andreas Fechter und Liane Presich-Petuelli
Dauer je 3 — 4 Minuten
Verlag Manuskript

Hier handelt es sich um die Verbesserung und die Reinschrift von Liedern, die Takács in seiner Jugendzeit komponiert hat. Die Uraufführung erfolgte also etwa 70 Jahre nach der Entstehung.

Ferner entstand 1985 die Hörspiel- und Bühnenmusik zum Märchenspiel von Sándor Weöres **Der Kahnfahrer im Mond** op. 53 (1944). 1987 komponierte Takács einen **Kanon** für gleiche Stimmen (Text: Anni Pirch) und ein Volkslied für gemischten Chor **Marterl** (Uraufführung 26. 10. 1991 Eisenstadt).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Anläßlich des 80. Geburtstages von Jenö Takács überreicht Landeshauptmann Theodor Kery einen Ehrenpreis, Burg Lockenhaus, 2. 4. 1982

Anläßlich des 85. Geburtstages verleiht der Österreichische Komponistenbund Prof. Jenö Takács die Ehrenmitgliedschaft, Wien, Barocksaal des Musikhauses Doblinger, September 1987. Der Komponist mit Heinrich Gattermeyer, damals Präsident der ÖGZM. Dazwischen sitzend: Thomas Christian David, damals Präsident des ÖKB. Im Vordergrund links Frau Eva Takács, dahinter Botschafter Dr. Friedrich Posch, damals Österreichs Botschafter auf den Philippinen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Werke für Akkordeon

Im Juli 1974 lernte Takács bei den Musiktagen in Breitenbrunn am Neusiedlersee die Schweizer Akkordeon-Virtuosin und Professorin an der Musikhochschule Hannover Elsbeth Moser kennen. Sie besuchte in den folgenden Jahren mehrmals Siegendorf und besprach mit Takács die technischen und musikalischen Aspekte des Instruments. Infolge dieser Begegnung entdeckte der Komponist das Akkordeon als ein Instrument mannigfaltiger Ausdrucksmöglichkeiten. In einer handschriftlichen Notiz ist zu lesen: „Das Knopf-Akkordeon als Konzertinstrument ist eine meiner neuen Entdeckungen. Dieses vielstimmige, sehr komplizierte Instrument hat unbeschränkte Möglichkeiten, seine originale Literatur ist dagegen sehr beschränkt. Es gibt heute schon in allen Ländern hervorragende Virtuosen, die für gute neue Stücke dankbar sind. Leider ist bei uns in Österreich die ‚Harmonika' durch ihre Verwendung als Interpretin einer billigen Pseudo-Volksmusik verrufen, daher von ernsten Komponisten kaum benützt. Auch bei mir dauerte es lange, bis ich das Instrument richtig kennengelernt habe."

Takács schuf für das Akkordeon sowohl Originalwerke („Capriccio", „Crumbs", „Programm für Barbara") wie auch Adaptionen eigener Klaviermusik. Aufführungen fanden vor allem durch die Virtuosin Barbara Faast-Kallinger statt, von Österreich bis Kapstadt, Moskau oder Alma Ata.

Wie im vorigen Abschnitt erfolgt auch die Reihung der Akkordeon-Kompositionen zuerst nach den gedruckten und anschließend nach den handschriftlichen Werken.

Von fernen Küsten (From far away Shores)

Musik der Sphären — Von fernen Küsten — Der einsame Hirte — Steppenlied — Kirschblütenlied — Barcarola — Hochzeitsmusik — Spaziergang im Nebel — Aus alten Zeiten — Schlangenbeschwörer — Wiegenlied und Glockenspiel — Spottlied — Heimkehr der Herde — Erntegesang — Wanderlied — Tanz des Medizinmannes — Ballade — Zwiegespräch — Erster Schnee — Meditation über eine Zwölftonreihe — Masken

Komponiert	1991 in Siegendorf
Spieldauer	je 1 — 2 Minuten
Verlag	Universal Edition, Wien 1992, Nr. 19.928

Dieses Heft enthält 21 leichte bis mittelschwere Vortragsstücke, teilweise Bearbeitungen aus dem 1985 in der Universal Edition erschienenen Klavierband „Von Nah und Fern" op. 111. Die Absicht der Sammlung wird im Vorwort wie folgt umrissen: „Bereits der junge Akkordeonist soll mit einem breiten Sprektrum von Musik vertraut gemacht werden. Hierzu sind diese spieltechnisch einfachen Stücke sehr geeignet, in denen von der Vierton- bis zur Zwölftonreihe die unterschiedlichsten musikalischen Modelle zu finden sind."

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Zusammenstellung des Bandes besorgte Prof. Hugo Noth aus Trossingen, Deutschland.

Akkordeon-Musik (vorläufiger Titel)

Es regnet auf der Brücke — Altwiener Tanz — Engel und Hirten — Kameltrott — Kuckucksuhr — Langweilige Geschichte — Schlittenfahrt — Dorfmusikanten — Karawane — Ringelspiel — Variation über ein Thema von Zoltán Kodály — Frage und Antwort — Ziehharmonika — Katzenmusik — Der Schwätzer — Regentropfen — Segelflug — Die kleine Fliege — Der schmelzende Schneemann — Paprika Jancsi (Kasperl) — Thema mit Variationen — Wenn der Frosch auf Reisen geht

Komponiert	1991 in Siegendorf
Spieldauer	je 1 — 2 Minuten
Verlag	Doblinger, Wien 1992 (in Vorbereitung)

Wieder eine Sammlung von 21 Stücken, die früher als Klavierwerke bei Doblinger erschienen sind. Auch hier stammt die Auswahl für Akkordeon von Prof. Hugo Noth.

Crumbs (Krümel) op. 122

Siehe unter den Werken mit opus-Zahlen.

Capriccio

Komponiert	1984 in Siegendorf
Uraufführung	Graz, 1985 (genaues Datum unbekannt), Barbara Faast-Kallinger
Spieldauer	5 Minuten
Verlag	Manuskript

Sechs Stücke

Variationen über ein Thema von Zoltán Kodály — Ringelspiel — Hirtenflöte — Fandango — Dudelsack — Honky Tonk

Komponiert	1985 in Siegendorf
Uraufführung	Graz 1985, Barbara Faast-Kallinger
Spieldauer	je 2 — 3 Minuten
Verlag	Manuskript

Hier handelt es sich, mit Ausnahme des „Ringelspiel", um Neufassungen eigener Stücke. Manche kommen in den Sammlungen von Akkordeonstücken vor, die in den Verlagen Doblinger („Akkordeon-Musik") und Universal Edition („Von fernen Küsten") im Druck erschienen sind.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Programm für Barbara

Komponiert	1990 in Siegendorf
Uraufführung	Jennersdorf, 26. Juni 1992
Widmung	Barbara Faast-Kallinger
Spieldauer	6 Minuten
Verlag	Manuskript

Bei diesem Stück, das der Haupt-Interpretin der Takács'schen Akkordeonkompositionen zugedacht ist, verwendet der Komponist teilweise aleatorische Notationsweisen.

Bearbeitungen eigener, vor 1975 komponierter Werke

Als „Practical Composer" hat Takács sich nie davor gescheut, Neugestaltungen oder Bearbeitungen eigener Werke anzufertigen, um einem größeren Kreis von Interessenten den Zugang zu seinen Werken zu ermöglichen. Solche Neufassungen finden sich einerseits in Sammelbänden pädagogischer Ausrichtung (nachfolgend nicht angeführt), andererseits handelt es sich um kammermusikalische Ausarbeitungen von Orchesterkompositionen wie auch umgekehrt um Orchestrierungen von Kammermusikwerken. Die wichtigsten dieser Neugestaltungen sind:

Suite altungarischer Tänze op. 42 für Orchester (1946), Verlag Sidem (siehe DAK 53f)
dasselbe op. 42a für Klavier, Verlag Sidem
dasselbe op. 42b für Violine und Gitarre, Manuskript
dasselbe op. 42c für 2 Gitarren, Manuskript
dasselbe op. 42d für Streichquartett, Manuskript
dasselbe op. 42e für großes Blasorchester, bearbeitet 1980 von Karl Messner, Verlag Schulz
dasselbe op. 42f für Flöte und Gitarre, Manuskript
dasselbe op. 42g für Violine, Violoncello und Klavier, Manuskript

Drei Stücke für Violine und Klavier, Manuskript
Paprika Jancsi — Scherzo — Pastorale
bearbeitet von Tibor v. Bisztricky

Aus einem altungarischen Notenbüchel Suite für Orgel nach op. 48, Doblinger

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Partita für Gitarre oder Cembalo und Orchester op. 55 (1949/50), Doblinger (siehe DAK 68ff)

dasselbe op. 55a für Gitarre oder Cembalo und Streichorchester (1976), Doblinger

Divertimento für Violine (oder Flöte) und Gitarre op. 61 (1954), Doblinger (siehe DAK 84)

dasselbe op. 61a für Flöte, Violine und Gitarre (1977), Manuskript

Serenade nach Alt-Grazer Kontratänzen für Orchester op. 83 (1966) (siehe DAK 100f)

dasselbe op. 83a für Bläserquintett (1973), Doblinger
dasselbe op. 83b für Streichorchester (1982), Doblinger
dasselbe op. 83c für 4 Klarinetten (1984), Doblinger

Verleihung des Preises der Béla Bartók-Ditta Pásztory-Stiftung, Budapest, 25. 3. 1990

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Werke von Jenö Takács auf Schallplatten

Österreichische Phonothek ÖPH 10025

(1) Passacaglia für Streichorchester op. 73 (1960). Kammerorchesteer der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, Dirigent: Walter Klasinc.
(2) Vier Epitaphe für Klavier op. 79 (1964). Jenö Takács.
(3) Divertimento für Violine und Gitarre op. 61 (1954). Walter Klasinc, Marga Bäuml.
(4) Essays in Sound für Klarinette und Klavier op. 84 (1967). Walter Mays, Jeanne Kirstein.
(5) Meditation für Fagott, Streichorchester und Harfe op. 66a (1968). Karl Dvorak, Herbert Jelinek, Haydn-Orchester, Dirigent: Herbert Heide.

Preiser Records SPR 139

Oktett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Violoncello und Kontrabaß op. 96 (1974).

Die Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks.

Selbstverlag in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Rundfunk 120 445 (1981)

(1) Volkstänze aus dem Burgenland op. 57 (1952). Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent: Miltiades Caridis.
(2) Tarantella für Klavier und Orchester op. 39 (1937). ORF-Symphonieorchester, Solist: Alexander Jenner, Dirigent: Milan Horvat.
(3) Soldatentanz aus dem Eisenstädter Divertimento op. 75 (1962). ORF-Symphonieorchester, Dirigent: Milan Horvat.
(4) Ouverture semiseria op. 69 (1958). Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent: Karl Randolf.
(5) Monolog für Violoncello op. 94 (1973). Heinrich Schiff.
(6) Fünf Bagatellen für zehn Bläser op. 102 (1977). Österreichisch-Ungarisches Bläserensemble, Dirigent: Stefan Soltesz.
(7) Quodlibet für Kontrafagott und Klavier op. 104 (1978). Werner Schulze, Claus Christian Schuster.

Sica Sound c 330 342

Suite altungarischer Tänze für Orchester op. 42 (1946). Jenö Takács-Kammerorchester, Dirigent: Hans Preindl.

Eine Matinee auf Schloß Esterházy, SSM-Records, ALC 8499

Rhapsodie ungarischer Weisen op. 49 (1941). Das Haydn-Quartett.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Virtuose Kammermusik, Telefunken, Teldec 6.42841 AZ
Two Fantastics für Altsaxophon und Klavier op. 88 (1969). Ed Bogaard, Ton Hardsuiker.

Jugend musiziert, SWF-NDR, Preisträger des 22. Bundeswettbewerbs 1985
Sonata capricciosa für Tuba und Klavier op. 81 (1965). Axel Wieck, Christian Schmidt.

Österreichische Musik der Gegenwart — Jenö Takács, Amadeo 423 520-1 (Polygram)
Co-Produktion ORF/austro mechana/AKM/BMUKS/CA/Amadeo, Wien 1987
(1) Sinfonia breve op. 108 (1981). Savaria Sinfonieorchester, Dirigent: János Petró.
(2) Eine kleine Tafelmusik für Bläserquintett op. 74 (1961/62). Niederösterreichisches Bläserquintett.
(3) Klänge und Farben für Klavier (Ausschnitt) op. 95 (1973/74). Jenö Takács.
(4) Dialoge für Violine und Gitarre op. 77 (1963). Walter Klasinc, Marga Bäuml.
(5) Trio-Rhapsodie für Klaviertrio op. 11 (1926). Das Haydn-Trio.

CD ATP C-83
Fünf Stücke für drei Klarinetten op. 112 (1984). Trio CLARIN mit Bassetthörnern. Helmut Hödl, Peter Forcher, Hubert Salmhofer.

CD KKM 3012 (Klaus Kowarik, Wien)
Variationen über ein Thema von Zoltán Kodály. Nr. 5 aus „6 Metamorphosen für Orgel" op. 121 (1988 — 89). Franz Haselböck.

In Vorbereitung:
Aus einem altungarischen Notenbüchel für Orgel o.op. (1941).
Franz Haselböck.
Tagebuch-Fragmente für zwei Klaviere op. 93 (1972). Brüder Kutrowatz.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Schriften von Jenö Takács 1975 — 1991

Schriften bis 1975 siehe DAK 151.

Das Gesamtverzeichnis der Schriften von Jenö Takács befindet sich in seinem Nachlaß im Landesmuseum Eisenstadt.

Einzelschriften

A Dictionary of Philippine Musical Instruments. 97 S., zahlreiche Abbildungen, Archiv für Völkerkunde 29, Wien 1975 (Sonderdruck in Buchform)

Erinnerungen an Béla Bartók. 135 S., zahlreiche Abbildungen, Wien-München 1982 (Verlag Doblinger, Nr. 16.390, 09.556)

Siehe EEB 95.

Rezensionen:

Neue Zürcher Zeitung, S. 39, Zürich, 20./21. November 1982
Opernwelt 8/9, S. 113, 1984
Das Orchester, S. 168, Mainz, Februar 1984
Les Etudes Classiques, Namur, Belgien, Januar 1986
Neue Musikzeitung, S. 41, Mainz, August/September 1986

Aus der Rezension in „Opernwelt":

„1926 ergaben sich zwischen den beiden, nicht zuletzt durch ihr gemeinsames Interesse an der Volksmusik, die ersten Kontakte. /. ./ Ein authentisches Bild von Bartók entsteht vor allem durch die vielen Zitate, mit denen der Autor seine Ausführungen unterstützt."

Aus der Rezension in „Das Orchester":

„Der unzweifelhafte Wert der vorliegenden Publikation über Béla Bartók liegt in ihrer Authentizität: /. ./ dem Komponisten persönlich nahegestanden, und ihr Erlebnis sowie ihre Kenntnis des Menschen und des Werkes besitzen daher unmittelbare Lebensnähe und geistige Resonanz. Jenö Takács' ‚Erinnerungen' beziehen sich hauptsächlich auf das beiden Musikern gemeinsame Arbeitsgebiet — die Folklore. Als einem Forscher fernöstlicher und orientalischer Volksmusik war es für Takács natürlich, mit dem älteren und berühmten Meister des Metiers in Verbindung zu treten." (Hans Hollander)

Aus dem Werbetext für das Buch:

„Als einer der frühen Interpreten von Bartóks Musik trat Takács 1926 in persönliche Beziehung zu Béla Bartók, die bis zu dessen Emigration nach Amerika

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Jenö Takács

Erinnerungen an Béla Bartók

Budapest, 1929. okt. 15.
III. Karics u. 10.

Tisztelt Kartársnő Takács úr!

Okt. 20. án erre utazom Szegedre, ahol 21. és 22.-én két órával állok rendelkezésére, annál is inkább, mert én is szeretném szót-mást megtudni Öntől a Kairói viszonyokról. Addig is maradok kiváló

Bartók Béla

Doblinger

09 556

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

im Jahr 1940 dauerte. Begegnungen in Budapest, Sopron, Wien, Paris, Kairo usf. und ein umfangreicher Briefwechsel vertieften diese Beziehung. Folglich gehören die Erinnerungen an Béla Bartók von Jenö Takács zu jenen seltenen Publikationen, in welchen ein jüngerer Zeitgenosse authentisch persönliche Erlebtes zu schildern imstande ist."

Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen. 131 S., Eisenstadt 1990 (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. 86. Hg. Burgenländisches Landesmuseum in Eisenstadt)

Beiträge in Sammelschriften

Die Theman der Aufsätze und Vorträge Takács' betreffen vor allem Franz Liszt, Joseph Marx, Zóltan Kodály, Béla Bartók, sowie arabische und philippinische Musik.

Béla Bartók, wie ich ihn kannte. Pannonia 3, S. 36 — 43, Eisenstadt 1975

dasselbe in: Suppan, Wolfgang: Jenö Takács. Dokumente, Analysen, Kommentare (Burgenländische Forschungen. 66), S. 129 — 141, Eisenstadt 1977

Béla Bartók über Franz Liszt. Mitteilungsblatt des European Liszt Centre 5, S. 7 — 8, Eisenstadt 1975

Als Volksmusikforscher im Nahen und Fernen Osten. Festschrift für Rudolf Haase (Hg. Werner Schulze), S. 186 — 196, Eisenstadt 1980

Bartók Közelében (In Bartóks Nähe). Jelenkor, Irodalmi és Müvészeti, Folyóirat, S. 199 — 202, Pécs, März 1981

Igy láttuk Bartókot (So sahen wir Bartók). Zenemükiadó, S. 153 — 159, Budapest 1981

Béla Bartóks erste Auftritte in Wien. Programmheft des 8. Abonnementkonzerts der Wiener Philharmoniker, S. 253 — 257, Wien, 9. Juni 1981

Erinnerungen an Alma Maria Mahler-Werfel. Wortmühle 1 + 2, S. 122 — 130, Eisenstadt 1982

Joseph Marx. Zum 100. Geburtstag von Joseph Marx, Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Institut für Österreichische Musikdokumentation, S. 10 — 16, Wien, 19. Mai 1982

Wenn man darüber nachdenkt. Von meinen Kompositionen für die Jugend. Jenö Takács zum 80. Geburtstag, Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Institut für Österreichische Musikdokumentation, S. 5 — 7 und 10 — 11, Wien, September 1982

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Rückblick auf mein Leben. Burgenländisches Leben 1 — 2, S. 5 — 7, Eisenstadt 1984

Über Franz Liszt. Ansprache vor dem Liszthaus in Raiding am 20. Juni 1986 zum 175. Geburtstag und 100. Todestag von Franz Liszt. Volk und Heimat 4, S. 9, Eisenstadt 1986

dasselbe in: Burgenland 1987, Eisenstadt 1987

Begegnung mit Zoltán Kodály. Jenö Takács: Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen, S. 106 — 108, Eisenstadt 1990

Dem Burgenland ins Geburtstagsstammbuch geschrieben. Volk und Heimat, Jg. 46, Nr. 4, S. 5, Eisenstadt 1991

Vorträge von Jenö Takács 1975 — 1991

Das Gesamtverzeichnis der Vorträge von Jenö Takács befindet sich in seinem Nachlaß im Landesmuseum Eisenstadt.

Begegnung zwischen österreichischer und arabischer Musik — Jenö Takács in Kairo. Musiksalon mit Jenö Takács und Wolfgang Suppan. Wien (Klubraum ‚Wien International'), 14. April 1981

Bartók, wie ich ihn kannte. Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Palais Meran, in Zusammenarbeit mit dem Steirischen Herbst, Graz, 23. November 1981

Joseph Haydn in seiner Zeit und der Komponist von heute. Anläßlich des 250. Geburtstages von Joseph Haydn. Kongreß der Europäischen Musikschul-Union, Eisenstadt, 7. Oktober 1982

A draft for a lecture on my music for the young pianists. Seminar for Classical Music, Eisenstadt, 5. August 1983.

Als Volksmusikforscher im Nahen und Fernen Osten. Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, Institut für Harmonikale Grundlagenforschung, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Volksmusikforschung, Wien, 8. Mai 1990

Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen. Internationaler Kongreß „Musik und Erziehung", Wien (Konzerthaus), 10. Dezember 1991

Bücher, Aufsätze und Artikel über Jenö Takács

Literatur bis 1975 siehe DAK 152.
Das Gesamtverzeichnis der Schriften und Artikel über Jenö Takács befindet sich in seinem Nachlaß im Landesmuseum Eisenstadt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Einzelschriften

Suppan, Wolfgang (in Zusammenarbeit mit Lujza Tari): Jenö Takács: Dokumente, Analysen, Kommentare. Burgenländische Forschungen 66, Eisenstadt 1977

Jenö Takács zum 80. Geburtstag. Konzertabend mit Werkeinführung durch den Komponisten, 27. September 1982. Mit Beiträgen von Jenö Takács, Werner Schulze und Lieselotte Theiner. Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Institut für Österreichische Musikdokumentation, Wien 1982

Beiträge in Sammelschriften

Nicht aufgenommen wurden Artikel in Nachschlagewerken.

Bartók, Béla (jun.): Egy zenemü születése a tordai országgyülés emlékére. Takács Jenö: „Toccata Mistica" töténete. Unitárius Élet, Nr. 4, S. 4, Budapest 1978

Bónis, Ferenc: Takács Jenö 75 éves (Jenö Takács zum 75. Geburtstag). Muzsika, Nr. 9, S. 27, Budapest, September 1977

derselbe: Takács Jenö életútja (Der Lebensweg von Jenö Takács). 5 Radiovorträge anläßlich des 85. Geburtstages von Jenö Takács. Kortárs, Nr. 2, S. 117 — 128, Budapest, Februar 1989

derselbe: Ein Musiker-Porträt: Jenö Takács, Dokumentation des Ungarischen Fernsehens, Budapest, 3. Dezember 1989

Borgó, Andrá: Amikor én pályakezdö voltam (Als ich meine Laufbahn begann). Muzsika, Nr. 9, Budapest, September 1989

Csiczár, Peter: Egy burgenlandi zeneszerzöröl. Takács Jenö élete és munkássága. Mühely, Társadalomtudományi és közmüvelödési folyóirat, Budapest 1979

Greenhoe, Mary / Perkins, Jerry: Jenö Takács. Contemporary Sounds for Piano. Clavier 8, S. 45 — 49, Evanston, Illinois, Oktober 1981

Heindl, Christian: Ein Burgenländer und Kosmopolit. Der Komponist Jenö Takács, Wiener Zeitung, Wien, 22. November 1991

Kritsch-Schmall, Sabine: Jenö Takács. Das Leben eines Komponisten, Lehrers und Musikforschers. European Liszt Centre, Mitteilungsblatt Nr. 12, Eisenstadt 1982

Pflagner, Margit: Jenö Takács. Komponist und Weltbürger, Burgenländisches Leben, Heft 1, Eisenstadt 1976

Schulze, Werner: Takács-Lexikon. Jenö Takács zum 80. Geburtstag (siehe oben unter Einzelschriften), S. 12 — 20

derselbe: Jenö Takács — Von A bis Z (deutsch-englisch). Text zur Schallplatte „Österreichische Musik der Gegenwart — Jenö Takács", Co-Produktion ORF/austro mechana/AKM/CA/BMUKS/Amadeo, Wien 1987

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Suppan, Wolfgang: Jenö Takács 75 Jahre alt. Die Blasmusik, Jg. 27, S. 262f, Freiburg 1977; ebenso in: Österreichische Blasmusik, Jg. 25, H. 9, S. 7, Bregenz 1977

derselbe: Jenö Takács — ein arabischer Bartók. Festschrift für Lutz Röhrich (Jahrbuch für Volksliedforschung 27/28), S. 297 — 306, Berlin 1982

derselbe: Laudatio anläßlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz an Jenö Takács. Mitteilungen des Steirischen Tonkünstlerbundes, Nr. 93, S. 315 — 321, Graz 1987

Széll, Zita: Hochachtung, Zuneigung und Liebe schlagen ihm entgegen. Jenö Takács zum 85. Geburtstag. Volk und Heimat 3, S. 29f, Eisenstadt 1987

Szmolyan, Walter: Jenö Takács (Würdigungsartikel anläßlich des 80. Geburtstags). Österreichische Musikzeitschrift, Nr. 9, S. 494, Wien 1982

Jenö Takács fünfundsiebzig. Geburtstagskonzert. Budapester Rundschau, Budapest, 22. Mai 1978

Aus dem Familienalbum und Archiv von Jenö Takács. Eine Serie von Bildern und Briefen. Wortmühle 1 + 2, S. 131 — 139, Eisenstadt 1982

Jenö Takács at 85. MadAminA! A Chronicle of Musical Catalogues, Music Associates of America, vol. 8/1, p. 8, Englewood, N.Y., Spring 1987

Takács, Jenö: Werkverzeichnis Jenö Takács. Siegendorf 1988 (Eigenverlag)

Tari, Lujza: Takács Jenö köszöntése. Magyar Zene 18, Nr. 4, S. 387, Budapest 1977

Theiner, Lieselotte: Die Ausstellung. Katalog zur Ausstellung Jenö Takács zum 80. Geburtstag (siehe oben unter Einzelschriften), S. 24 — 28

Valko, Arisztid: Adalékok Takács Jenö „Nilusi Legendá"-jához (Angaben zur Entstehungsgeschichte des Balletts „Nilusi Legenda" von Jenö Takács). Magyar Zene 3, S. 293 — 299, Budapest 1979

Vargyai, Gyula: Das Leben von Jenö Takács. Monographie eines ungarisch-österreichischen Autorenpaares. Budapester Rundschau, Budapest 1978

Vogg, Herbert: 1876 — 1976: 100 Jahre Musikverlag Doblinger, S. 173f u.ö., Wien 1976

Verlagsverzeichnis

Doblinger	Musikverlag L. Doblinger, Wien-München
EMB	Edition Musica, Budapest
Molenaar's	Molenaar's Muziekcentrale NV, Wormerveer, Niederlande
Schulz	Musikverlag Schulz, Freiburg i. Br.
SIDEM	Societè Intercontinentale D'Editions Musicales, Genf
UE	Universal Edition, Wien-Zürich-London

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Jenö Takács

01 511 Op. 1. HUMORESKE für Klavier
01 589 Op. 2. SONATINE für Klavier
01 621 Op. 10. DREI BAGATELLEN für Klavier
01 595 Op. 43. RHAPSODIE für Klavier
01 512 Op. 51. KLEINE SONATE für Klavier
01 513 Op. 54. TOCCATA pour le piano
01 515 Op. 58. PARTITA für Klavier
01 311 Op. 76. FÜR MICH. Kleine Vortragsstücke für Klavier
01 516 Op. 78. SONS ET SILENCES für Klavier
01 517 Op. 79. VIER EPITAPHE für Klavier
01 583 Op. 92. TWILIGHT-MUSIC. Sechs Stücke für Klavier
01 370 Op. 95. KLÄNGE UND FARBEN für Klavier
01 596 Op. 100: LE TOMBEAU DE FRANZ LISZT für Klavier
01 380 Op. 116. NEUES FÜR DICH für Klavier
01 381 Op. 118. „MISS SONA-TINA" nach Kinderliedern, Klavier
01 312 WENN DER FROSCH AUF REISEN GEHT. Sechs Klavierstücke für junge Spieler
01 607 VALSE BRILLANTE für Klavier, enthalten im Sammelband „DIABELLI 81" 17 Veränderungen über einen Walzer von Anton Diabelli
01 514 Op. 56. TOCCATA UND FUGE für Klavier (linke Hand allein)

Op. 55. PARTITA für Cembalo und Orchester
Ausgabe für Cembalo und Klavier ℗ Aufführungsmaterial leihweise

03 115 Op. 103. „TIBERIKA". Acht Duos für zwei Violinen
03 211 Op. 20. GOUMBRI. Rhapsodie für Violine und Klavier
03 212 Op. 49. RHAPSODIE (Ungarische Weisen) für Violine und Klavier
03 253 Op. 50. ACHT KLEINE STÜCKE für Violine und Klavier
03 213 Op. 65. SONATA CONCERTANTE für Violine und Klavier

03 713 Op. 94. MONOLOG für Violoncello
03 773 Op. 49. RHAPSODIE (Ungarische Weisen) für Violoncello und Klavier
03 797 Op. 115a. ALTUNGARISCHE HOFBALLMUSIK für Violoncello und Klavier

03 938 Op. 91. MUSICA RESERVATA für Kontrabaß und Klavier
03 937 Op. 115. ALTUNGARISCHE HOFBALLMUSIK für Kontrabaß und Klavier

04 427 Op. 106. GANZ LEICHTE (UND NICHT SO LEICHTE) STÜCKE für Sopran-(Alt-)Blockflöte (Querflöte) und Gitarre

05 255 Op. 66. SONATA MISSOULANA für Oboe und Klavi

05 332 Op. 87 HOMAGE TO PAN. Zwei Stücke für vier Klarinetten Partitur und Stimmen
05 373 Op. 84. ESSAYS IN SOUND, für Klarinette und Klavier
05 367 Op. 88a. FANTASTIC für Klarinette und Klavier
05 370 Op. 97. KLARINETTEN-STUDIO für Klarinette und Klavier

05 454 Op. 88. TWO FANTASTICS für Altsaxophon und Klavier

Op. 66. SONATA MISSOULANA für Fagott und Klavier (übertragen v. J. Mészáros)
05 570 Op. 104. QUODLIBET für Kontrafagott (Fagott) und Klavier

05 729 Op. 98. TROMPETEN-STUDIO I für zwei und drei Trompeten
05 732 Op. 67 SONATA BREVE für Trompete und Klavier
05 730 Op. 99. TROMPETEN-STUDIO II für Trompete und Klavier
05 734 Op. 99a. SERENATA IN DO für Trompete (oder zwei Trompeten) und Klavier

05 781 Op. 81. SONATA CAPRICCIOSA für Tuba und Klavier

05 930 Op. 64. MEDITATION UND REIGEN für Gitarre
GKM 140 Op. 61. DIVERTIMENTO für Flöte oder Violine und Gitarre
GKM 75 Op. 77. DIALOGE für Violine und Gitarre
04 427 Op. 105. GANZ LEICHTE (UND NICHT SO LEICHTE) STÜCKE für Sopran-(Alt-)Blockflöte (Querflöte) und Gitarre
Op. 55. PARTITA für Gitarre mit Orchester
Solostimme ℗ Aufführungsmaterial leihweise

Op. 74. EINE KLEINE TAFELMUSIK. Divertimento für Bläserquintett
06 410 Stimmen ℗ Stp. 40 Studienpartitur
Op. 83a. SERENADE nach Altgrazer Kontratänzen. Fassung für Bläserquintett
06 446 Stimmen ℗ Stp. 345 Studienpartitur
„PAPRIKA JANCSI" für Bläserquintett, enthalten in „DIE ZUGABE", kleine Stücke für Bläserquintett, hrsg. von Werner Schulze
06 455 Stimmen ℗ Stp. 505 Studienpartitur

06 708 Op. 107 VARIATIONEN über ein Thema von Paisiello für Flöte und Violine
Op. 96. OKTETT für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Violoncello und Kontrabaß
06 918 Stimmen ℗ Stp. 395 Studienpartitur

07 224 Op. 11. TRIO-RHAPSODIE für Violine, Violoncello und Klavier

Op. 66a. MEDITATION für Oboe oder Fagott, Streichorchester und Harfe
Partitur, Stimmen, Doubletten
Op. 73. PASSACAGLIA für Streichorchester
Stp. 64 Studienpartitur ℗ Aufführungsmaterial leihweise
Op. 83. SERENADE nach Altgrazer Kontratänzen für Orchester
Partitur, Stimmen, Doubletten
POSTKARTENGRÜSSE für Streichorchester
74 108 Partitur, Stimmen, Doubletten

Zahlreiche persönliche Begegnungen mit dem berühmten Komponisten bewogen Jenö Takács zur Niederschrift seiner

Erinnerungen an Béla Bartók

Brosch., 135 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen
(Best.Nr. 09 556)

Doblinger
Wien – München

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Dank

Der Dank des Autors gilt

Herrn **Prof. Jenö Takács** für seine sorgfältigen Vorarbeiten zu dieser Publikation; den Verlagen **Doblinger,** Wien-München, und **Universal Edition,** Wien, für die Genehmigung, aus Verlagswerken Beispiele zu veröffentlichen.

Jenö Takács mit Ehefrau Eva

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Schulze Werner

Artikel/Article: Jenö Takács: Die Schaffensjahre 1975 - 1991 41-101